

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Resten 30 Wg. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Wg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontos in jeder Hinsicht einzahlung. Platzverträge unverbindlich. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einm. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatssprache.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 218

Freitag, 16. September 1932

35. Jahrgang

Lummenkinnung.

16. September 1932.

Neues um Deutschlands Die französische Wehrvorfrage Antwort zum Vorstoß der deutschen Regierung in der Wehrfrage war keineswegs befriedigend, wie der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede mitteilte. Sie war nicht danach angetan, daß sie den Weg für eine Verständigung ebnete. Frankreich kann nicht los von seiner Vorstellungswelt, wie sie sich im Versailler Vertrag spiegelt. Diese Abfrage aus Paris, ist für Herrn v. Papen eine ganz besonders bittere Enttäuschung. Denn es ist ein offenes Geheimnis, daß er große Hoffnungen in seine persönlichen Bemühungen um eine deutsch-französische militärische Verständigung gesetzt hat. Diese bewegen sich auf der Basis eines Planes, der früher schon einmal als Idee des Industriellen Reichert von sich reden machte.

Die Absicht ging dahin, um die einschränkenden militärischen Bestimmungen von Versailles auszuräumen, sollte die deutsche Regierung der französischen eine Militärkonvention anbieten. Herr von Papen, der viel und gern in Paris weilte und hier recht gute Beziehungen auch zu politischen Kreisen besitzt, hatte wohl gehofft, daß ihm auf Grund dessen eine Verständigung leicht gelingen werde. Wir sind der Ansicht, daß ein solcher Plan völlig den mächtigen Einfluß der französischen Generalität außer acht läßt. Die französischen Marschälle werden niemals auf einen solchen Plan eingehen. Darum kann, was zu erwarten war, Frankreichs Ablehnung der deutschen Note zur Wehrfrage.

Freilich wird damit der Fall nicht abgetan sein. Herr von Schleicher hat ja schon angekündigt, daß seine Regierung den gegenwärtigen Zustand der Rüstungsungleichheit keinesfalls länger dulden werde. Und man darf ruhig glauben, daß es dem alten Soldaten bitter ernst mit diesem Anspruch war. Durch einen offenen Artikel Mussolinis ist bereits festgestellt, daß Italien unseren Anspruch auf Gleichberechtigung anerkennt. Nun scheint man sich auch in England zu einer Stellungnahme durchzurufen. Der britische Außenminister, Sir John Simon, hat in den letzten Tagen eifrig mit dem amerikanischen Vorkämpfer verhandelt. Wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, dann läuft die britische Stellungnahme darauf hinaus, Deutschlands Anspruch auf Wehr-gleichheit zwar rechtlich anzuerkennen, aber gleichzeitig von Deutschland sich eine Erklärung geben zu lassen, daß es praktisch keinen Gebrauch davon machen werde. Ein Weg, der kaum unsere Zustimmung finden wird.

Es kann nicht Sinn der deutschen Politik sein, selbst nicht eines Kabinetts, dessen Willen ein Herr v. Schleicher darstellt, nun eine neue Periode der Aufrüstung und des Wettrüstens einzuleiten. Angesichts unserer geographischen Lage in Europa und der wirtschaftlichen Nachverhältnissen würden wir dabei auf alle Fälle den Kürzeren ziehen. Aber wir haben ein heiliges Recht darauf, ebenso wie jedes andere Volk für die Sicherheit unseres Heimatlandes zu sorgen. Gibt man uns diese Sicherheit durch eine allgemeine, gleichmäßige Abrüstung auf das von uns verlangte Maß, gut, — dann ist gleiches Recht für alle geschaffen und wir sind zufrieden. Lehnt man aber eine wirkliche Abrüstung drüben ab und verlangt nur von uns, daß wir waffenlos zuschauen sollen, wie eine erregte Welt um uns immer weiter aufrüstet, so ist das eben ein Unrecht, wogegen wir uns mit vollem Recht zur Wehr setzen.

Der neue Erlaß des Reichspräsidenten zur Bildung eines Reichskuratoriums für Jugendberichterstattung wird in Frankreich bereits als ein Versuch Deutschlands geachtet, sich militärische Reserven zu verschaffen, oder die Gedanken einer zu bildenden Milizarmee bereits in die Tat umzusetzen. Deshalb ruft dieses Vorgehen bereits lebhaft französische Proteste hervor. Es mag sein, daß die Reichsregierung sich zu diesem Vorgehen entschloß, um die ganze Angelegenheit vorwärts zu treiben.

Rechenschaftsbericht des Zentrums.

Bräul Kaas über Weg und Ziel des Zentrums. - Toos übt scharfe Kritik an der Regierung Papen.

Berlin, 16. Sept. Gestern fand im Reichstag eine hochbedeutende Tagung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei statt, die sehr stark besucht war. Obwohl noch nicht völlig wiederhergestellt, war auch der Vorsitzende Präsl. Dr. Kaas erschienen. Er eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er treffend die politische Situation kennzeichnete und etwa folgendes sagte:

Mit besonderer Herzlichkeit und dankbarer Freude begrüße ich die Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers a. D. Dr. Brüning. Nach einem Wahlkampf von gigantischen Ausmaß, von dessen Mühen er einen besonders großen und entscheidenden Anteil in bewundernswerter Hingabe und Spannkraft getragen hat, sehen wir ihn hier unter uns als den ungebrochenen und zielklaren Vertreter einer der wahren Wohl des Volkes und des Staates gewidmeten Hauptpolitik, deren letztes Kapitel zweifellos noch nicht geschrieben ist.

Bereits der letzte Wahlkampf ist gegen unseren Willen entseffelt worden. In einer Zeit, wo aus wirtschaftlichen und anderen Gründen jede vermeintbare Störung sachlicher Aufbauarbeit unterbleiben mußte, hat man mit der Begründung, daß der alte Reichstag dem Volkswillen nicht mehr entspreche — von einer Regierung,

die wahrhaftig am wenigsten das Recht hatte, sich auf den Volkswillen zu berufen — zu den Wahlen aufgerufen. Aus diesen Wahlen ist ein Reichstag hervorgegangen, der an Arbeitsfähigkeit und Arbeitsbereitschaft den früheren zum mindesten nicht übertraf. Die Versuche der Regierung, mit den Hauptkägern des letzten Wahlschlusses die Voraussetzungen für ein stabiles politisches Weiterarbeiten zu schaffen, sind nach kurzem Anlauf zusammengebrochen. Erst in diesem Augenblick hat die Zentrumspartei in staatspolitischem Pflichtgefühl den Versuch unternommen, aus der Volksvertretung heraus selbst eine arbeitsreiche Mehrheit zur Stützung einer autoritären Staatsführung zu bilden. Die Größe, die Unabwärtigkeit, das beispiellose Risiko dieser Aufgabe hätten in normalen Zeiten jeden von uns gescheut. Aber angesichts der Tatsache, daß hier der einzige Weg zur Sicherung einer verfassungsmäßigen und organischen Weiterentwicklung war, mußten alle Bedenken und Gefühlserregungen parteipolitischen Einschlags schweigen. Die hierauf bezüglichen Bemühungen waren erst in ihren Anfängen begriffen. Ich verzichte deshalb darauf, ein endgültiges Urteil über ihre tatsächlichen Aussichermöglichkeiten zu fällen. Das eine ist jedenfalls gewiß:

Wo in dem Gefolge dieser Bemühungen der aus den letzten Wahlen hervor-gegangene Reichstag „drohte“ arbeitsfähig zu werden, sah das Kabinett von Papen ihn als seinen Feind an und beschloß, den im Werden begriffenen Sammlungsprozeß durch eine noch malige Auflösung brüsk zu unterbrechen.

Man hatte an den Volkswillen appelliert. Niemals hat eine Regierung von dem angerufenen Volkswillen eine so vernichtende Antwort erhalten wie die in der denkwürdigen Montagsitzung, in der das „Kabinett der nationalen Konzentration“ ausge-rechnet

42 Stimmen auf sich „konzentrierte“.

Mag auch formaljuristisch die Montagsabstimmung über die Notverordnung und das Mißtrauensvotum nicht als rechtswirksam angesehen werden können, als politisches Votum gegen dieses sogenannte Konzentrationskabinett ist es von einer Wucht, deren Eindruck sich niemand, der die Dinge sieht, wie sie sind, entziehen kann.

Niemals war die Aufgabe des Zentrums und der mit ihm einig gehenden Gruppen als Ordnungs- und Regulierungsfaktor des politischen Geschehens wichtiger als jetzt. Mit einer Ueberheblichkeit, die durch sachliche Gründe wenig gerechtfertigt erscheint, belieben gewisse Wortführer der neuen Regierungsmethoden verächtlich über „Parteien“ zu sprechen. Sie ver-gessen dabei, daß

eine Gefinnungsgemeinschaft wie die Deutsche Zentrumspartei in der Hierarchie der politischen Werte jedenfalls einen besseren Platz verdient als die kleinen vom eigenen Vertrauen lebenden Cliqueen, die vom Willen des Volkes reden, aber nicht den Mut haben, die aus dem Willen dieses Volkes sich für sie ergebenden Folgerungen zu ziehen. Die in Weimar geschaffene Verfassung hat in langen und schweren Uebergangsjahren die Einheit von Staat und Volk gesichert und Fortschritte gebracht, die nur blinde Parteieinge leugnen kann. Ander-seits ist aber auch für uns diese Verfassung nicht in all ihren Einzelheiten das letzte Wort deutscher Staatsgestaltung.

Unter Wahrung dessen, was der Kon-servierung wert ist, finden wir jederzeit bereit, mit denen, die die Grundlagen dieses Staates mit uns bejahen, eifrig an der organischen Ausgestaltung dieser Verfassung mitzuarbeiten. Denen aber, die mehr an die Zerstörung als an das Ausbauen denken, werden wir als Verteidiger der Volksfreiheit und eines gefunden Fortschritts nachdrücklich ent-gegentreten.

Derjenige Staat wird am stärksten sein, der am tiefsten verankert ist in der innersten Ueberzeugung und Hingabe eines freien Volkes.

Wer diese Freiheit antastet, baut den Staat nicht auf, sondern zerschlägt ihn.

Es ist selbstverständlich, daß unser Platz da bleibt, wo er im letzten Wahlkampf war: Mit Brüning für das Volk und die Freiheit! (Starker Beifall)

Abg. Toos

Sprach sodann in einem Rechenschafts-bericht über die politische Partei.

Ich sage „Partei“ und fühle mich dabei keineswegs vernichtet als „Formalde-mokrat“. Wir vom Zentrum haben es nicht nötig, die Unterscheidung zu machen, deren sich Herr Dr. Eugen Berg in seinem Aufruf bedient. Die Deutsche Zentrumspartei war nie „Partei“ im engeren Sinne. Sie war in Idee und Zusammenfassung als polit-

Regierung und Parteien.

Noch keine Beilegung des Konflikts - Göring verklagt von Papen wegen Beleidigung.

Die Frankf. Ztg., die sich sonst stets bemüht hat, dem Zentrum gerecht zu werden, war in den letzten Wochen am Wege des Zentrums irre geworden. Nun aber be-greift sie allmählich unsere politischen Ueber-legungen, wie sie heute in einem Artikel „Besinnung im Zentrum“ beweist. Diese Besinnung haben wir immer behalten. Das Blatt greift dabei zurück auf einen Artikel des Deutschen Volksblatts in Stuttgart, des Organs der Württembergischen Zentrumspartei, das sehr stark inspiert wird von dem Zentrumsführer Staatspräsident Dr. Volz.

Darin wird mit aller Deutlichkeit betont, daß die Parteien jetzt dafür zu sorgen haben, daß die Verfassung gewahrt und keine Diktatur eingerichtet werde. Andererseits dürften sie aus Unstimmigkeiten Konflikte konstruieren. Das entspricht durchaus dem Weg des Zentrums, das doch gerade in den letzten Wochen bewiesen hat, daß es alle persönlichen Empfindungen zurückstellen kann, wenn es sich um das Wohl des Staates handelt.

Der Artikel im „Deutschen Volksblatt“ mahnt die Regierung aber auch heute schon Brücken zum neuen Reichstag zu bauen, indem sie ihre Konfliktspolitik abbaut.

Dazu scheint Herr von Papen aber noch gar keine Lust zu verspüren; denn er hat gestern erst wieder dem Abg. Löbe, der ihn als Vorsitzenden des Ueberwa-chungsausschusses über dessen Beschlüsse in-formierte, erklärt, daß die Regierung sich auch fernerhin weigere, vor diesem An-schluß zu erscheinen. Dadurch verschärft sich die Situation weiter. Es kommt noch hin-zu, daß die Regierung auch noch nichts über den Termin von Neuwahlen verkünden läßt und dadurch neues Mißtrauen weckt.

W3 Berlin, 15. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des W3 erfährt, hat der Reichstagspräsident Göring den Rechts-anwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichskanzler v. Papen Privat-klage zu erheben und Strafantrag zu stellen wegen der vom Reichskanzler bei ver-schiedenen Gelegenheiten öffentlich erhobe-nen Vorwürfe, daß Reichstagspräsident Göring bewußt verfassungs-widrig gehandelt habe, als er im

Verlaufe der Reichstagsitzung am Montag dem Reichskanzler das Wort nicht gegeben habe.

Insbefondere werde die Beleidigung darin erblickt, daß der Reichskanzler in einem Schreiben an den Reichstagspräsi-denten vom 12. September sagt, die Wort-verfügung wäre ein schwerer Verstoß gegen die Verfassung, weiter darin, daß der Reichskanzler in seiner Rundfunk-rede in weitestehender deutscher Öffentlichkeit dem Reichstagspräsidenten den Vorwurf bewußt verfassungswidriger Haltung macht und endlich darin, daß der Reichskanzler in der amtlichen Erklärung der Reichsregie-rung vom 13. 9. dem Reichstagspräsidenten wiederum öffentlich den Vorwurf des Mißbrauches der Verfassung zum Nachteil der Reichsregierung macht. In der Klage, die am Donnerstag eingereicht worden ist, wird betont, daß Göring bei Uebernahme des Amtes des Reichstags-präsidenten sich verpflichtet habe, sein Amt in Uebereinstimmung mit der Verfassung auszuüben. Er erblicke da-her in den Äußerungen des Reichskanzlers eine seine persönliche Ehre schwer tränkende Kundgebung.

W3 Berlin, 15. Sept. Wie der Amt-liche Preussische Pressedienst mitteilt, wird in Nr. 52 der Preussischen Gesetzes-sammlung folgende Verordnung über die Erhebung der Bürgersteuer 1932 vom 13. September veröffentlicht:

Die Bürgersteuer wird nach Maß-gabe des Absatzes 1 des ersten Abschnitts Artikel 2 Kapitel 1 des vierten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten zur Be-lebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 (RGBl. I Seite 425) von allen Gemeinden erhoben, welche die Bürgersteuer für das Rechnungs-jahr 1931 erhoben haben.

Diese Verordnung befreit die Gemeinde-verwaltungen und Verwaltungen von der gewiß nicht populären Aufgabe, einen ent-sprechenden Steuerbeschuß fassen zu müs-sen. Für die Gemeindevertretungen und Verwaltungen ist diese Verordnung „von oben“ darum also ein bequemerer Weg. Aber — die Selbstverwaltung —

verwurzelte Bewegung immer Träger der Volksgemeinschaft. „Staat“, „Starker Staat“, „Staat der Autorität“ — das sind uns keine fremden Begriffe.

Fremd war uns allerdings immer jener Staat, der einer kleinen Clique vorschwebt, die sich „unparteiisch“ nennt und jeden für „parteiisch infiziert“ erklärt, der sich nicht zu ihren vollen fremden Methoden bekennt.

Als im Frühjahr d. J. der Reichskanzler Dr. Brüning abberufen und durch Herrn von Papen ersetzt worden war, waren wir uns nicht im Zweifel darüber, daß es sich um mehr handelte als um eine bloße Auswechslung von Namen. Wir sahen die wühlenden Kräfte am Werk und gaben uns keiner Täuschung hin über ihre Zielrichtung.

Präsident Kaas hat seinerzeit den mit dem Kabinettswechsel eingeschlagenen politischen Weg als

einen Irrweg

bezeichnet. Die Ereignisse haben ihm Recht gegeben. Wir wissen nicht, worauf Herr von Papen das Wagnis seiner damaligen Kabinettsbildung gründete, welche Zusagen und Versprechungen sich damit verbanden. Wir wissen bloß, daß das Experiment zu einem Wahlkampf von nie erhörter Schärfe geführt hat.

Wie konnte man sich darüber wundern, daß die nationalsozialistische Bewegung nach den Wahlen politische Ansprüche anmeldete? Wie konnte man einen Augenblick daran denken, daß es möglich sein könnte, Geister, die man gerufen, wieder zu bannen? Wir erinnern uns des Gesprächs mit dem Herrn Reichskanzler von Papen am 11. August. Wir erinnern uns der fast naiv anmutenden Zuversicht, der er sich hingab, die nationalsozialistischen Kräfte für sein Kabinett zu gewinnen. Wir haben den Herrn Reichskanzler in seinen Bemühungen nicht gestört, niemand von uns. Zwei Tage später waren die Versuche gescheitert. Noch ist keine reifliche Klarheit darüber gegeben, was an jenem 13. August von nationalsozialistischer Seite wirklich verlangt worden ist. Jedenfalls, von da ab datieren der Argwohn und die abgrundtiefe Abneigung der nationalsozialistischen Führer gegenüber dem Herrn Reichskanzler von Papen. Das muß man wissen, wenn man begreifen will, warum auch spätere Versuche des Reichskanzlers, die Nationalsozialisten für sich zu gewinnen, scheiterten.

Nichts ist falscher als das, was eine regierungsgebundene Presse geschildert herumgeraumt: das Zentrum gebe in seiner politischen Haltung einer besonderen persönlichen Verbitterung Raum gegenüber Herrn v. Papen. Oder eine andere Version: Dr. Brüning fühle sich als unversöhnlicher Gegenspieler. Das sind und bleiben unsäglich und böswillige Ausstreunungen.

Es ist buchstäblich wahr, was Dr. Brüning in seinem Briefe an Dr. Rohrbach festgestellt hat, daß er von Persönlichkeiten, die nicht zum Zentrum gehören, gebeten wurde, eine Aussprache mit nationalsozialistischen Führern nicht abzulehnen. Er hat sich zu einer solchen Aussprache solange nicht entschließen können, als Verhandlungen schwebten zwischen Regierung und Nationalsozialisten. Erst nachdem sie gescheitert waren, hat er auf erneute Bitten patriotisch denkender Männer, die mit Parteiwesen nichts zu tun haben, sich zu einer Führungsbereitschaft erklärt.

Wer die Reichsregierung davon abhalten wollte, ihren falschen Weg weiterzugehen, der mußte gewissenhaft alle Möglichkeiten überprüfen, die zur Bildung einer wirklich verfassungsmäßigen Regierung führen konnten. Das zu versuchen, war geradezu Gewissenspflicht für alle, die sich für die Wahl des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg eingesetzt hatten, die seine Autorität im Volke erhalten und Land und Volk vor schwersten Erschütterungen bewahren wollten.

Zentrum und Bayerische Volkspartei können vor sich selber und vor der deutschen politischen Öffentlichkeit in jedem Augenblick vertreten, was sie erstrebt haben. Es ging in den Besprechungen zwischen diesen Parteien und den Nationalsozialisten nicht um ein Zusammenhaken von religiöser und politischer Weltanschauung, nicht um ein Zusammenlegen von politischen Programmen, nicht um einen Schacher um Ministerstellen, sondern ganz einfach um die Beantwortung der Frage: „Was kann geschehen, um den neu gewählten Reichstag zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben zu befähigen?“

Erläuterungen zur Notverordnung.

Die Ausführungsbestimmungen für die Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen.

Auf Grund der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit vom 5. September 1932 (Rgl. 1, S. 433), § 13, Abs. 2, wird verordnet:

§ 1

Als „Betriebsabteilungen“ gelten nur selbständige Betriebsabteilungen im Sinne der Verordnung über Betriebsstilllegungen und Arbeitsfreistellung vom 15. Oktober 1923 (Reichsgesetzbl. 1, S. 983).

§ 2

1. Bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten sind hinsichtlich der Bemessungsgrundlage wie hinsichtlich des jeweiligen Arbeitnehmerstands auch solche Arbeitnehmer mitzuzählen, die auf Grund eines planmäßigen Austauschs (Rümpfersystems) zeitweise die Arbeit aussetzen.

2. Nicht mitzuzählen sind:

a) Der Ehegatte des Arbeitgebers sowie Personen, die mit dem Arbeitgeber im ersten oder zweiten Grad verwandt oder verschwägert sind,

b) Hausgewerbetreibende einschließlich der Heimarbeiter,

c) Arbeitnehmer, deren Beschäftigung unfähig im Sinne der Reichsversicherungsordnung, § 441, ist,

d) Arbeitnehmer, die ausschließlich oder überwiegend auf Probation, Medienungsgeld oder ähnliche Bezüge angewiesen sind, wenn ihnen nicht ein dem Abs. 2b entsprechender Betrag als Mindestverdienst zugesichert ist,

e) Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst 3440 Mark übersteigt,

f) Lehrlinge und Volontäre.

3. Außerdem sind von den nach dem 5. September 1932 neu eingestellten Arbeitnehmern nicht mitzuzählen:

a) Arbeiter oder Angestellte, die nicht mindestens vierzig Stunden in der Woche oder, falls Arbeiter oder Angestellte des Betriebs oder der Betriebsabteilung im Durchschnitt länger arbeiten, nicht mindestens während dieser Durchschnittsdauer beschäftigt werden,

b) Arbeitnehmer, deren Lohn oder Gehalt nicht einem für gleichartige Arbeit im Betrieb geltenden Tarifsatz entspricht oder, mangels eines solchen Tarifsatzes, nicht mindestens dem Ortslohn (Reichsversicherungsordnung, § 149) gleichkommt. Als Tarifsätze im Sinne dieser Vorschrift gelten die im Tarifvertrag vorgesehenen Sätze unter Abzug der in der Verordnung vom 5. September 1932 oder in anderen gesetzlichen Vorschriften zugelassenen Unterschreitungen.

§ 3

Im Fall des Rümpfersystems (§ 2, Absatz 1) ist die wöchentliche Arbeitszeit der Arbeiter oder Angestellten nach ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit unter Einrechnung der Zeit des Aussetzens zu berechnen. Eine durchschnittliche Berechnung der wöchentlichen Arbeitszeit findet auch dann statt, wenn in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung die Arbeit derart gestreckt wird, daß planmäßig auf die einzelnen Wochen eine verschiedene Zahl von Arbeitsstunden entfällt.

Es galt der Gefahr zu begegnen, daß durch ein arbeitsunfähiges Parlament die unerlässliche Stabilität unserer innenpolitischen Zustände abermals die Frage gestellt und alle Versuche, Anschluss an eine mögliche Weltwirtschaftskonjunktur zu finden, zerschlagen wurden.

So war unser Ziel:

Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine Parlamentsmehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die die Einhaltung der Verfassung garantieren konnte. Wir haben deutlich sichtbar werden lassen, daß uns in keinem Zeitpunkt der Verhandlungen der Gedanke eines einseitigen Parteikabinetts vorschwebte, daß wir im Gegenteil nach einer Lösung suchten, die eine starke Staatsführung ermöglichte.

Die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten

Während der Herr Reichskanzler seine eigenen ausichtslosen Versuche, die Nationalsozialisten zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen, fortsetzte, suchte er das Zentrum gegen die Nationalsozialisten und diese gegen das Zentrum einzunehmen und mit Mißtrauen zu erfüllen.

Vor den Wahlen, ja in den letzten Jahren, wünschte Herr v. Papen immer eine Begegnung zwischen Zentrum und nationalsozialistischer Bewegung. Im Augen-

§ 4

Grundlagen für die Bemessung der Erhöhung der Arbeiter- oder Angestelltenzahl (Verordnung vom 5. Dezember 1932, Paragraph 1 Absatz 1 und 3 [betr. Lohnstarkeänderung, D. Red.]) ist die Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt des Monats Juni, Juli und August 1932 beschäftigten Arbeiter oder Angestellten. Hat die Arbeiter- oder Angestelltenzahl während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt mehr als vierzig Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist im Fall einer Verringerung der Arbeitszeit von einer erhöhten Bemessungsgrundlage auszugehen. Die Erhöhung berechnet sich nach dem Verhältnis der eingetretenen Verringerung der Wochenarbeitsstunden zur Zahl der jeweiligen Wochenarbeitsstunden. Dabei bleibt ein Herabgehen unter vierzig Wochenstunden außer Betracht.

§ 5

1. Hat die Arbeiter- oder Angestelltenzahl eines Betriebs oder einer Betriebsabteilung während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als 36 Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist der Arbeitgeber berechtigt, bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten die Zahl der tatsächlich neu eingestellten Arbeiter oder Angestellten um ein Drittel erhöht anzurechnen.

2. Er darf die Zahl der neu eingestellten Arbeiter oder Angestellten um zwei Drittel erhöht anrechnen, wenn die Arbeiter- oder Angestelltenzahl während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich, er darf die Zahl doppelt anrechnen, wenn sie nicht mehr als 24 Stunden wöchentlich gearbeitet hat.

§ 6

1. Übersteigt der Lohn- oder Gehaltsatz eines Arbeitnehmers den zuständigen tarifvertraglichen Satz, so ist die zulässige Unterschreitung von demjenigen Teilbetrag zu rechnen, der dem tarifvertraglichen Satz entspricht.

2. Sachbezüge, Aufwandsentschädigungen, Familienzuschläge und ähnliche Vergütungen sind nicht als Lohn- oder Gehaltsätze anzurechnen.

§ 7

Als „Wochenarbeitsstunden“ gelten auch die an Sonn- und Feiertagen geleisteten Arbeitsstunden.

§ 8

Für den Wert von Sachbezügen sind, soweit nicht ein Tarifvertrag etwas anderes vorschreibt, die Festsetzungen der Versicherungsbehörden nach der Reichsversicherungsordnung Paragraph 160 Absatz 2 maßgebend.

§ 9

Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft.

Berlin, den 14. September 1932.
Der Reichsarbeitsminister: Schäffer

Die nächste Landtagsitzung.

DDZ Berlin, 15. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des DDZ meldet, kann es jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der preussische Landtag am kommenden Mittwoch, den 21. September, zu seiner nächsten Plenartagung zusammentritt. Der Tagungsabschnitt dürfte nur kurz sein, unter Umständen nur zwei Sitzungstage umfassen. Es gilt als so gut wie ausgeschlossen, daß noch ein früherer Termin gewählt wird. Die Tagungsordnung soll erst in den nächsten Tagen den Mitgliedern zugestellt werden. Nach dem gegenwärtigen Stande wird in parlamentarischen Kreisen nicht damit gerechnet, daß bereits am 21. September die Wahl eines Ministerpräsidenten vorgenommen wird. Voraussichtlich wird die Tagesordnung unter anderem Anträge auf Durchführung der Gemeinderwahlen am 1. Oktober enthalten, sowie die Beendigung der Debatte über Bergverträge. Dagegen wird nicht angenommen, daß die geplant gewesene allgemeine Aussprache über politische Zusammenhänge schon im nächsten Tagungsabschnitt erfolgt.

einer neuen vom Volke „unabhängigen Staatsführung“ formulieren, von der die Reichsverfassung nichts weiß, konnten natürlich die Haltung nicht finden, die den Konflikt vermeiden ließ.

Wir beobachten mit großer Besorgnis, wie weit die gegenwärtige Reichsregierung in der Anwendung höchstunrichtiger staatsrechtlicher Konstruktionen zu gehen gedenkt. Solche Konstruktionen gesehen einer „Notregierung“ und der „schicksalhaften Funktion des Herrn Reichspräsidenten Vollmachten“, die mit der gegebenen Verfassung nicht mehr zu vereinbaren sind.

Wir sind so weit, daß anscheinend nicht mehr die Regierung das Vertrauen des Parlaments bedarf, sondern umgekehrt das Parlament das Vertrauen der einmal gegebenen Reichsregierung, womit ein Kernsatz der Verfassung auf den Kopf gestellt wird. Abg. Joos betont dann, daß das Zentrum auch stets für den echten konservativen Gedanken eingetreten sei.

Es ist nicht konservativ, wenn man aus Mangel an Fähigkeit, richtig zu dosieren, das Mindestmaß an sozialem Schutz und an sozialer Gerechtigkeit, das Tarifrecht, Sozialversicherungsordnung und Sozialversicherung ernsthaft gefährdet.

Eine wirklich konservative Staatsauffassung muß sich auch darüber klar sein, daß, wenn der Staat in der Jugendberziehung neue Wege geht, Einseitigkeiten des staatlichen Einflusses vermieden werden müssen. Neben dem Staat stehen Elternrecht, kirchliches Recht und das Recht der freien Verbände.

Man täusche sich nicht. Im deutschen Volke lebt noch ein ungebrochener Rechtsinn. Das verleiht dem Rechtsgefühl im deutschen Volke eine elementare äußere, wenn eine vertrobt Regierung Verfassungswidrigkeit, Auflösung und Neuwahl weitertreiben würde. Lediglich um zu beweisen, daß sie die Macht dazu hat. Wir haben bereits einen erschreckenden Aufschauungsunterricht. Er bleibt nicht ohne Eindruck im Lande. Das bedeutet Volksverderb. Das auszuprechen ist nationale Pflicht. Wir möchten nicht, daß einmal in unserem Parlament Enteiernsgesetze diskutiert werden, die man in Weimar und seitdem in unserem Lande glücklich vermieden hat.

Ein deutsches Volk, das in seiner Mehrheit in Lebensfragen der Nation einig ist, ein deutsches Volk, das es heilig ernst meint mit der Forderung nach gleichen Rechten und Pflichten unter den Völkern der Erde, wird auf die Dauer es nicht ertragen, wenn die eigene Regierung sein und seiner Vertretung Recht mißachtet.

Auch Abg. Joos fand starken Beifall.

Auch Dr. Brüning ergriff in der Aussprache das Wort zu ausführlichen Darlegungen über die politische Situation und fand damit den einmütigen und stärksten Beifall aller Zuhörer. Im Anschluß daran entwickelte Abg. Prof. Dr. Diefauer die Stellung des Zentrums zum Wirtschaftsprogramm der Regierung und zeigte dabei die positiven Wege und Möglichkeiten zur Belebung der Wirtschaft auf.

Nach einer mehrstündigen Aussprache wurden die Beratungen in den Abendstunden beendet. Vorher hatte der geschäftsführende Vorstand in einer Sonder Sitzung beschlossen, die wichtigsten Fragenkomplexe, nämlich die der Verfassung, der kulturellen Notwendigkeiten und der wirtschaftlichen und sozialen Erfordernisse in besonderen Kommissionen behandeln zu lassen. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird das Zentrum dann mit einer Kundgebung vor die Wähler treten.

blick, wo sie möglich schien, bemühte er sich, sie zu diskreditieren. Da war es Sünde wider den Geist, wie er sich ausdrückte. Ich meine, daß der Ausdruck „Selbstmord Doppelkopf“ im Anruf des Parteivorstandes wohl verständlich ist.

Wir müssen nicht jedwede Neugierde befriedigen, aber das können wir sagen, daß wir für die kurze Dauer der Verhandlungen nie vor Situationen standen, die uns eine Preisgabe unserer Grundsätze nahegelegt hätte.

Hinsichtlich der Zusammenfassung einer neuen Reichsregierung war man sich nicht im Zweifel über das entscheidende Recht, das dem Herrn Reichspräsidenten nach der Verfassung zusteht und was das Programm praktischer Arbeitsbeschaffung betraf, so hatten sich die Sachberater beiderseits auf Nichtpunkte geeinigt, die gesunden wirtschaftlichen Grundsätzen gemäß waren.

So hätte denn eine Verständigung zwischen Reichspräsidenten und neu gewählter Volksvertretung zustandekommen können, wenn sich die Reichsregierung nicht quergestellt hätte. Diejenigen allerdings, die glauben, die Volksvertretung als verfassungsrechtlicher Faktor bereits überwunden zu haben und die den Begriff

Forderungen der Landwirtschaft.

Tagung der christlichen, deutschen Bauernvereine in Berlin — Ruf nach staatlichem Schutz.

Berlin, 15. Sept. Im Bauernvereinshaus von Berlin tagten vom 12.—14. Sept. Vorstand und Ausschüsse der **Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine**. Unter dem Präsidium von Reichsminister a. D. Hermann wurden die einzelnen Forderungen besprochen. Die Meinung der Tagung klang in folgender Entschließung aus:

Entschließung. „Die fortschreitende Abschnürung der deutschen Wirtschaft von den Weltmärkten erfordert gebieterisch entscheidende Maßnahmen zur Stärkung der inneren deutschen Produktivkraft.“

Das Regierungsprogramm, das einen ernsten und wichtigen Versuch zur Überwindung der Wirtschaftskrise darstellt, weist eine verhängnisvolle Lücke auf, indem es gerade die in der Landwirtschaft liegenden großen Möglichkeiten ungenutzt läßt.

Angesichts der ungeheuren Arbeitslosigkeit sind alle Maßnahmen zu begrüßen, die zur Hebung der allgemeinen Kaufkraft beitragen können. Dazu bedarf es aber insbesondere der Sicherung des Absatzes der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Fernhaltung aller entbehrlichen Einfuhr mit Hilfe der Kontingenterstellung, die im Hinblick auf die zerrütteten Weltmärkte und die wachsende Übersättigung des deutschen Marktes mit ausländischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht mehr länger hinausgeschoben werden darf.

Ferner bedarf es der nachdrücklichen Fortführung der Siedlung durch baldigste Beseitigung der in der Sicherungsverfahren liegenden Hindernisse sowie der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten auf dem großen Gebiete der landwirtschaftlichen Melioration und anderer Verbesserungsarbeiten. Hierbei ist der weitere Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in der Richtung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht von größter Bedeutung.

Zu demselben Zwecke muß eine Erleichterung der landwirtschaftlichen Produktion hemmenden Lasten gefordert werden. Angesichts der wirtschaftsverstörenden Zins- und Schuldenlast der Landwirtschaft ist eine generelle Senkung der Zinssätze für Real- und Personalcredite notwendig.

Nicht minder notwendig ist die Beseitigung untragbarer Soziallasten.

Den ländlichen Spar- und Darlehnskassen muß die gleiche staatliche Fürsorge zuteil werden, wie sie die Großbanken und öffentlichen Sparkassen seit langem genießen. Auf dem Gebiete der Steuerpolitik ist die schon wiederholt geforderte wesentliche Senkung der landwirtschaftlichen — bei der gesunkenen Rentabilität heute besonders drückend gewordenen — Realsteuern erforderlich, sowie ferner eine durchgreifende Reform der Verbrauchssteuerbelastung, die durch Verbrauchsminde- rung und Preisbruch der Landwirtschaft aufs schwerste trifft, und zwar in besonderem Maße die heute am meisten notleidende bäuerliche Betriebswirtschaft.

Die Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine fordern insbesondere außer der Beseitigung der Schlachtsteuer der Länder und der Ermäßigung der Zuckersteuer die Wiederherstellung der Freigrenze von 5000 Mark in

der Umsatzsteuer, und zwar nicht als relative Freigrenze, sondern als durchlaufende Freigrenze für alle Umsatzsteuerpflichtigen. Die Beibehaltung der Umsatzsteuerbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 muß sich besonders zu einer unsozialen Belastung der kleineren Betriebe auswirken.

Der den Reichs- und Länderregierungen durch die Erfüllung dieser Forderung entstehende Einnahmeausfall ist durch die schon seit langem notwendigen durchgreifenden Reichs-, Finanz- und Verwaltungsreformen auszugleichen, wie ferner durch die Einführung einer Margarinesteuer, deren Ertrag zur Senkung

Waltendes Schicksal in aller Welt.

Neue Millionenschiebungen mit Effekten aufgedeckt

GW Berlin, 15. Sept. (Eig. Meld.) Die Polizei ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, neuen umfangreichen Effektschiebungen auf die Spur gekommen. Gestern und heute sind nun in dieser Sache in Berlin sechs Festnahmen erfolgt. Dem Vernehmen nach sollen Wertpapiere für insgesamt mehr als drei Millionen Mark für ausländische Rechnung verkauft worden sein, wobei der Gegenstand entzogen den Devisenvorschriften nicht auf Sperrkonto angelegt, sondern über die Grenze verschoben wurde.

Verhaftung

des Täters der Potsdamer Bluttat.

GW Potsdam, 15. Sept. (Eig. Meld.) Das Rätsel um den Tod des Arbeiters Meißner, der vorgestern im Bornstedter Feld erschossen aufgefunden wurde, beginnt sich zu lüften. Der Mann, der den tödlichen Schuß abgegeben hat, ein Zimmermann namens Schneemann, hat bereits die Tat zugegeben; allerdings behauptet er und der Arbeiter Buchholz, der gleichfalls verhaftet wurde, der Schuß habe sich durch Fahrlässigkeit aus einer Parabelkumpistole gelöst. Die beiden Verhafteten sind die ersten gewesen, die der Polizei von der Auffindung Meißners Mitteilung machten. Sie behaupteten, Schüsse ge-

der Zuckersteuer, sowie zu einer verstärkten Fleischverbilligungsaktion für die minderbemittelten Klassen zu verwenden ist.

Die Bauernvereine stellen mit Bedauern fest, daß die Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft, insbesondere was die Steuerentlastungen angeht, einseitig auf industrielle Verhältnisse zugeschnitten ist und der Landwirtschaft, namentlich den bäuerlichen Betrieben, nicht gerecht wird. Sie verlangen, daß in den Durchführungsbestimmungen den Verhältnissen der bäuerlichen Betriebe Rechnung getragen wird, und daß insbesondere auch steuerfreie Beträge als Grundlage für die Ausgabe von Steuergutscheinen anerkannt werden.

Die Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine erwartet von der Reichsregierung, daß sie über ihre grundsätzlichen Erklärungen hinaus praktische Maßnahmen durchsetzt, die der Not des Bauernstandes endlich Abhilfe bringen.“

hört und dann zum Bornstedter Feld gelaufen zu sein. Beide wurden festgenommen, da von vornherein ein gewisser Verdacht gegen sie bestand.

Die Parabelkumpistole, aus der der Schuß gefeuert wurde, hat Meißner gehört. Es ist festgestellt worden, daß er mit Schneemann und Buchholz in einer Laube Karten gespielt hat. Was sich vor Abgabe des Schusses in dieser Laube abgespielt hat, ist noch Gegenstand der Ermittlungen. Die Polizei hegt den Verdacht, daß zwischen den dreien politische Meinungsverschiedenheiten zum Ausbruch gekommen sind. An die Zufälligkeit des Schusses glaubt sie nicht.

Raubüberfall auf eine Bankfiliale in Altona

GW Hamburg, 15. Sept. In die Filiale der Commerz- und Privatbank in der Holstenstraße in Altona drangen heute vormittag drei maskierte Männer ein, die die beiden anwesenden Beamten mit Schusswaffen bedrohten. Einer der Räuber sprang über die Schalterbank in den Kassenraum. Den Bankbeamten gelang es jedoch, die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen. Durch das Sirenengeheul, das aus der Straße hörbar wurde, wurden die Täter geflohen. Einer der Räuber rief schnell einen Blechkasten an sich, in dem sich jedoch nur kleine Geldbeträge in Höhe von 80 bis 100 Mark befanden, und flüchtete mit seinen zwei Genossen in einem Kraftwagen.

Die Leiden der Ozeanflieger.

Zwischen treibenden Eisklollen auf dem Ozean gelandet. — Vom versinkenden Flugzeug auf unwirtliches Eiland gerettet. — Rettung aus höchster Not.

Einem Vertreter der United Press hat der Flieger Hutchinson über seinen Unfall berichtet.

Er führte aus:

Als wir uns ungefähr auf der Höhe von Angmasalik befanden, versuchten wir, eine niedrige Wolkendecke zu überfliegen. Wir mußten jedoch feststellen, daß die Wolken außerordentlich dicht waren und bis zu großen Höhen hinaufreichten. Wir gingen daher wieder hinab, um darunter durch zu gelangen. Dabei gerieten wir bis auf 15 Meter über die von Eisklollen und kleinen Eisbergen bedeckte Meeressfläche herab. Es war außerordentlich kalt und die Wolkendecke bedeckte sich sofort mit Eis, so daß gar keine Sicht mehr möglich war. Unter diesen Umständen waren wir gezwungen, auf das Wasser niederzugehen, was uns auch zwischen zwei Eisbergen gelang. In vorrätiger Fahrt versuchten wir nun die Küste zu erreichen, was wegen der unüberschwindlichen schweren Eisklollen außerordentlich schwierig war. Gleichzeitig sandten wir drahtlose Hilferufe aus und empfingen auch eine Mitteilung der Funkstation auf Angmasalik, daß der englische Dampfer „Lord Talbot“ in etwa zwei Stunden vor Stelle sein werde.

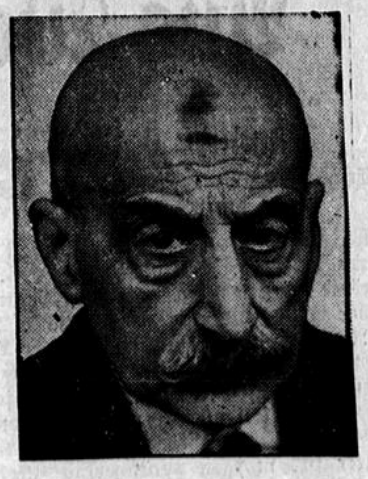
Inzwischen war aber unser Funkgerät feucht geworden und arbeitete deshalb nicht. Nachdem wir eine Stunde lang zwischen den Eisklollen lauiert hatten, kamen wir zu einer Klippe, an der wir aber nicht anlegen konnten, weil man unter werfen mußte. Zwei Mitglieder der Besatzung, Allen und Nedpath, gelang es, als das Fahrzeug vom Winde gerade an die Küste getrieben wurde, durch einen klüben Sprung das Ufer zu erreichen. Unterdessen begann das Flugzeug zu sinken. Mit großer Mühe gelang es dann, die übrigen Insassen ebenfalls an Land zu bringen.

Wir befanden uns auf einer nackten Insel, auf der es kein Holz, keine vierfüßigen Tiere und nur wenig Vögel gab. Zum

Glück aber fanden wir reichlich Trinkwasser.

Wir richteten uns mit dem Inventar, das wir dem Flugzeug entnommen hatten, so gut es ging, ein, nachdem wir uns eine Höhle in den Felsen geschlagen hatten, wo wir einigermaßen vor dem eiskalten Wind geschützt waren. Gleichzeitig zündeten wir aus unseren Delvorräten Signalfire an. So verbrachten wir die erste Nacht. Beim Morgengrauen sahen wir, daß das Flugzeug fast völlig abgesackt war und nur noch mit einem Flügel aus dem Wasser herausragte. Inzwischen war unser Funkgerät repariert worden, und wir vernahmen mit unaussprechlicher Freude, daß noch andere Suchexpeditionen nach uns ausgesandt waren. Wir litten entsetzlich unter der Kälte. Die Kinder, die sich außerordentlich tapfer gehalten hatten, litten unter einem schweren Husten, so daß wir zu allem übrigen Elend noch eine Lungenerkrankung für sie befürchten mußten. Unsere Füße waren durch den Frost angeschwollen und bluteten. Notdürftig verfertigten wir uns aus Rettungsringen provisorisch neues Schuhwerk.

Damit war der zweite Tag zu Ende gegangen, und wir hatten fast die Hoffnung aufgegeben, daß der angekündigte Dampfer „Lord Talbot“ uns finden würde. Sehr niedergeschlagen legten wir uns zur Ruhe nieder, während einer von uns Männern abwechselnd Wachen stand. Endlich sahen wir am Morgen zu unserer unendlichen Freude, daß ein Dampfer durch die schwere Einnung unter vorzüglichem Vorwärtsschreiten den Eisbergen sich der Küste näherte. Es war der fähigste erwartete „Lord Talbot“, der uns an Bord nahm, wo wir in der Kapitänskajüte untergebracht und gestärkt wurden. Der Dampfer brachte uns nach Angmasalik. Es ist fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß wir alle, wie wir heute hoffen können, ohne dauernde Schädigung an unserer Gesundheit davongekommen sind.



Berghimierung im Befinden Liebermanns

Prof. Max Liebermann
der greise Berliner Maler, mußte sich vor einigen Tagen wegen eines Gallenleidens in die Charité begeben. Jetzt hat sich sein Zustand so verbessert, daß um den 85-jährigen Patienten schwere Besorgnisse gehgt werden müssen.

„Graf Zeppelin“ in Bernambuco.

GW Paris, 15. Sept. Sabas meldet aus Bernambuco, daß das Luftschiff Graf Zeppelin um 19.15 Uhr dort eingetroffen ist.

Die Täter konnten jedoch bald durch die Polizei gestellt werden.

Spinale Kinderlähmung in Holland

GW Amsterdam, 15. Sept. In der holländischen Provinz Friesland ereigneten sich verschiedene Fälle von spinaler Kinderlähmung, von denen vier einen tödlichen Ausgang genommen haben. In der Ortschaft Kerkgaast ist ein 4½-jähriger Knabe nach einer nur eintägigen Dauer der Erkrankung gestorben. Ein 2½-jähriges Mädchen aus derselben Familie liegt ernstlich darnieder. Ferner sind noch ein zweijähriger Knabe in der Ortschaft Donkerbroek, ein dreijähriger Knabe in der Ortschaft Rondebroek sowie ein Polizeibeamter in der Stadt Leuwarden der Krankheit zum Opfer gefallen.

Eine echt tölsche Geschichte von der Uhr.

Die Bonner „Reichszeitung“ läßt sich aus Bad Neuenahr berichten:

Die Mitglieder eines Kölner Regattaklubs machten am Sonntag eine Abtour auf Rosten der Klubstasse. Gegen mittag lehrten sie in ein Restaurant in Neuenahr ein.

Hier war seit kurzer Zeit ein Mädchen aus Köln im Haushalt tätig, das Sonntags in der Wirtschaft mit dem Bedienen der Gäste beschäftigt wurde. Das Mädchen freute sich offenbar, als es die Heimatklänge der Kölner vernahm und sagte: „Dat sinn jo Lanskied, ich ben och uhs Kölle.“ Nun war bald Freundschaft mit der Landsmännin geschlossen, die man Trina nannte.

Dann aber wandten sich die Kölner einer ernsteren Sache zu. Man wollte hier zu Mittag essen. Der Präsident des Klubs meinte: „Kindsfleisch, Schnitzel un Hämche krigge m'r doheim, ich mög ens jet Extras han. Vir zwei Johr han ich ob der Rägeltour Mal blau gesehe, dat wor jet Reines.“ Jetzt wurde die Speisekarte durchgesehen und man fand: Kal, gefocht mit zerlassener Butter. „Jo“, bemerkte der Präsident, „wenn ich nur wö, ob dat et richtige es.“ Er rief Trina herbei und fragte: „Sag, Mädche, es dā Mal blau?“ Mit gedämpfter Stimme antwortete Trina: „Näh, dā es en d'r Heia.“ Unbändige Heiterkeit rief die Antwort der Kölscherin hervor, die bei dem „Mal“ an den „Alten“, nämlich ihren Arbeitgeber gedacht hatte.

Tödlicher Unglücksfall.

GW Wehlar, 15. Sept. Am Montag wurde auf einem hiesigen Sportplatz, der im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes hergerichtet wird, der 18 Jahre alte Schmied Karl Matthes aus Burgsolms von abrußenden Erdmassen verschüttet. Der Bedauernswerte fand den Erstichtungsstod, ehe ihn die entsetzten Arbeitskameraden befreien konnten.

Wetterausichten.

Ein erhaltungsfähiges Hochdruckgebiet liegt jetzt über West- und Mitteldeutschland. In seinem Bereich werden die Luftmassen zusammenzuzinken beginnen und herbstlich schönes Wetter bringen.

Vorhersage bis Samstag: Herbstliche Schönwetterlage (Mitteherbstsonne); zum Teil dunstig oder neblig, tagsüber ziemlich warm.

Weiteres kommunistisches Zerklebungsmaterial in Berlin beschlagnahmt.

GW Berlin, 15. Sept. (Eig. Meld.) In Ergänzung der gestrigen Meldung über die Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerei wird noch bekannt, daß es der politischen Polizei gelungen ist, noch weiteres Zerklebungsmaterial an anderen Orten zu finden. Es wurden rund 50 Zentner Zerklebungsschriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt. Insbesondere wurde auch Material zum Druck für Zerklebungsschriften in der Schutzpolizei und Reichswehr gefunden. Das Material ist so umfangreich, daß die Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Sindenburg fährt zum Manöver.

GW Berlin, 15. Sept. (Eig. Meld.) Reichspräsident v. Hindenburg wird an den Manövern in der Gegend von Fürstenberg an der Oder teilnehmen und für den 20. September in Fürstenberg Standquartier nehmen.

Erdbeben in Neuseeland.

GW Wellington (Neuseeland), 16. Sept. Heute früh um 1.30 Uhr ereignete sich im Gebiet von Wairoa und Gisborne an der Hawke's-Bay ein schweres Erdbeben. Die Erschütterungen wurden im größten Teil der Nordinsel verspürt. Die Verbindung mit Gisborne ist unterbrochen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Erdbeben ein Anzahl Häuser beschädigt worden.

Die das kann es den, daß umenden seiner tritt. Der ungstage ausgegemin ge- soll erst über zu wärtigen Reisen am 21. sterpräsi- trausficht- andern gemeinde- wie die rgwerfö- nommen, ine Aus- öhe schor- gt.

hängigen von der if, konnt- inden, h.

besorgnts, regierung ter staats- ebednt. ter „Not- cherlichen iten Voll- ebenen zu ver-

end nicht uen des uschehrt das mal gege- kernfah- stellt wird. das Pen- servativen

enn man tig zu do- sozialem igt, das ung und gefähret. Staatsauf- ein, daß, berziehung iten des den wer- at stehen das Recht

deutschen echts- egefühl im ar äußern, ng Verfas- eutwahlen um zu be- hat. Wir n Anschau- ohne Ein- t Volksver- nationale einmal in ungsgesche eimar und lich vermie-

einer Mehr- on einig ist, ernst meint en Rechten n der Erde, agen, wenn seiner Ver-

Beisall. iff in der rlichen Dar- itation und nd stärksten schluß daran ffa uer die Wirtschaft- zeigte dabei schelten zur

Ausprache n Abendstun- geschäftlich- versorgung be- agenkomplexe, er kulturellen irtschaftlichen a besonderen lassen. A ch das Zentrum ung vor die

Nus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Erkennung des Deutschen Theaters am Rhein, Köln.

Wp Köln, 16. Sept. Im fast ausverkauften Kölner Schauspielhaus erzielte die Komödie „Wetter für morgen veränderlich“ bei der Eröffnung des Deutschen Theaters am Rhein einen starken Erfolg. Der Verfasser Eugen Gürtler hat sich durch seine ausgewählten Schauspieler von Calderon in neuer Nachbildung seit einigen Jahren einen geschätzten Namen gemacht. In seiner Komödie „Wetter für morgen veränderlich“ gliedert er in geistreicher Form und witzigen Einfällen den ständigen Umwandlungsprozess, dem das Erfindungsvermögen eines jungen Autors bei Proben unterworfen ist, und die Konzeptionen an das Publikum durch die geschäftigen Theaterdirektoren, die der plötzlich veränderten politischen Zeitströmungen wegen den Gedanken des Stücks völlig umbiegen.

Das Theater auf dem Theater war sehr geschickt und mit viel Tempo in Szene gesetzt. Im angeregten Zuschauerraum herrschte vergnügte Stimmung und der anwesende Dichter wurde am Schluß inmitten der Spielschar mit dem Oberregisseur G o b a r d stürmisch gefeiert.

33% Fahrpreismäßigung für die Besucher der Kölner Herbstmesse.

Wp Köln, 16. Sept. Die Besucher sämtlicher Veranstaltungen der Kölner Herbstmesse erhalten zum ersten Mal in diesem Jahre auf der Eisenbahn eine Fahrpreismäßigung von 33%. Bei Vorlage eines Einläuferausweises der von der Kölner Messe- und Ausstellungsgesellschaft oder bei den ehrenamtlichen Vertretern der Messe zu haben ist, werden Sonntagsfahrkarten ausgestellt.

Nach Monate Gefängnis für einen Fanatiker.

Wp Köln, 16. Sept. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte heute den 65 Jahre alten Bauarbeiter Mathias Flesch wegen Verleumdung und wissentlicher falscher Anschuldigung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis. Flesch, langjähriges Vorstandsmitglied eines katholischen Arbeitervereins, mußte aus diesem Verein ausscheiden, weil er gleichzeitig einer freien Gewerkschaft angehörte. Er verteilte nun auf den Gedanken, daß an seinem Ausschluss der Pfarrer die Schuld trage und verfolgte von da ab den Geistlichen, gegen den er schwere Anwürfe richtete und Verdächtigungen bei dessen Amtscollegen und Vorgesetzten ausstrebte. Schließlich erstattete er gegen den Pfarrer Anzeige wegen Freiheitsberaubung und Verleumdung und fertigte die Unterlagen in Form von Postkarten, die er an sich richtete, selbst an. Trotz seines hartnäckigen Leugnens konnte ihm durch einen Schriftführer der Angelegenheiten nachgewiesen werden, daß kein anderer als er selbst als Hersteller und Absender der Postkarten in Frage komme. — Die Strafe wurde auf drei Jahre ausgesetzt mit der Maßgabe der sofortigen Vollstreckung, falls sich der Verurteilte weiter mit seinen niederträchtigen Anwürfen gegen den völlig gerechtfertigten Pfarrer wenden sollte.

Düsseldorf und Umgebung.

Aufdeckung von Devisenfälschungen.

Wp Düsseldorf, 15. Sept. Dem holländischen Landesproduktionshändler Trepels, der hier verhaftet worden ist, konnte von der Zollfahndungsstelle nachgewiesen werden, daß er in den letzten Monaten Geldbeträge in Höhe von 105 000 RM im Inlande für Warenlieferungen eingebracht und die Beträge ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle ins Ausland gebracht hat. In diese Angelegenheit sind noch mehrere Landesproduktionshändler in Düsseldorf, Rheinbahlen und Wegberg verwickelt und bereits vernommen worden.

Wegen Mordversuchs verurteilt.

Wp Düsseldorf, 16. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 59jährigen Arbeiter Johann Rütten wegen Mordversuchs zu drei Jahren Zuchthaus. Rütten hatte im vergangenen Juni versucht, seine frühere Geliebte zu erschießen, weil sie ihn verlassen und einen anderen geheiratet hatte. Der Schuß ging aber fehl, und beim zweiten Schuß, der dem Ehegatten der Geliebten galt, versagte die Waffe.

Wuppertal.

14% der Wuppertaler Bevölkerung arbeitslos.

Wp Wuppertal, 16. Sept. Auf dem Wuppertaler Arbeitsmarkt setzte sich im Monat August die rückläufige Bewegung unter der wiederholt beobachteten Begleiterscheinung der Abweichung vom Reichsdurchschnitt nach der ungünstigen Seite weiter fort. Es war ein weiterer Rückgang der Beschäftigungszahl um 409 zu verzeichnen, so daß die Zahl der Arbeitslosen auf 58 311 stieg. Auf 1000 umgerechnet zählt Wuppertal am 31. August 1932 etwa

139 Arbeitslose. Es wird damit im Rheinland nur noch von Solingen (172,5) und Duisburg (149,9) übertroffen.

Selbstmord eines ungetreuen städtischen Rechnungsdirektors.

Wp Wuppertal, 16. Sept. Mittwochabend hat sich der städtische Rechnungsdirektor Garbe von der Stadtverwaltung Wuppertal, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen des Verbleibs von 14 000 Mark Mitgliederbeiträge des „Komba“ (Kommunalbeamten-Verband) schwebt, im Krankenhaus durch Erhängen das Leben genommen. Direktor Garbe sollte am Samstag aus dem Krankenhaus entlassen werden, und man nahm an, daß er in einer am Samstagmorgen abzuhaltenden Bezirksvorstandssitzung des „Komba“ in Essen Rechenschaft über den Verbleib des Geldes ablegen würde. Bisher hatte Direktor Garbe immer die Version aufrecht erhalten, daß er die Gelder als Darlehen ausgeben habe, durch sein Ehrenwort aber verpflichtet sei, die Darlehensempfänger nicht namhaft zu machen. Es schwebte gegen ihn sowohl ein Disziplinarverfahren als auch ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren.

Schwarzbrenner und Falschmünzer.

Wp Gelsenkirchen, 16. Sept. Bei dem Kaufmann Kurt Senger wurde Donnerstag durch die Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, da dieser in dem Verdacht stand, eine Geheimbrennerei zu unterhalten. Bei der Durchsuchung wurden Gegenstände vorgefunden, die zur Herstellung von Branntwein erforderlich sind. Senger, der sich eine Geheimbrennerei eingerichtet hatte, gab an, nur soviel Branntwein hergestellt zu haben, wie er für seinen Bedarf notwendig hatte. Die bisherigen Feststellungen haben aber ergeben, daß er auch Branntwein verkauft hat. Bei der Durchsuchung stießen die Beamten auch auf Sachen, die zur Herstellung von Falschgeld dienen. Eine eingehende Durchsuchung förderte dann auch zwei Blechformen für Fünfmarkstücke, eine Menge Blechblei und einen Gleichförmel zu Tage. Drei weitere Formen wurden noch im Ofen versteckt vorgefunden. Der Kaufmann gab an, er habe Falschgeld herstellen wollen, was ihm aber nicht geglückt sei. Die weiteren Ermittlungen müssen ergeben, ob seine Angaben stimmen, oder ob er schon tatsächlich Falschgeld in den Verkehr gebracht hat.

Greisin von einer Kuh getötet.

Wp Nordhemmern (Krs. Minden), 16. Sept. Die 74 Jahre alte Witwe Christine von Behren wurde hier aus einer Kuh getötet. Die Greisin muß von einer Kuh

gestoßen und umgeworfen worden sein. Wahrscheinlich hat das Tier seinen Fuß der Greisin auf die linke Halsseite gesetzt und ihr dadurch die Halswirbelsäule gebrochen.

Der Paderborner Mordprozeß.

Wp Paderborn, 16. Sept. Der Mordprozeß wegen Tötung der Hausangestellten Kasper brachte am Donnerstag die ersten Gutachten der Sachverständigen und damit den Höhepunkt der Verhandlung. Über 400 Neugierige hatten sich in und vor dem Gerichtssaal eingefunden und unterbrachen das öfter die grauenregende Verhandlung mit lauten Rufen der Empörung, so daß der Vorsitzende durch Gerichtsbeamte und Polizei Ruhe schaffen mußte. Nach Vernehmung zahlreicher Zeugen begannen die Sachverständigen mit ihrem Gutachten. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag verlagert.

In einen Kohlenbunker gestürzt und erstickt.

Wp Oberhausen, 16. Sept. Auf der Zeche Jacobi in Oberhausen-Ostfeld stürzte am Donnerstag morgen der Schlosser Alfons Voergens bei Ausbesserungsarbeiten in den Kohlenbunker. Nach einiger Zeit wurde der Verunglückte von seinen Arbeitskollegen erstickt aufgefunden.

„Eine Pistole, bitte!“

Wp Oberhausen, 16. Sept. Wie aus Minden gemeldet wird, stellte sich auf der dortigen Polizeiwache ein 27 Jahre alter Wanderbursche aus Oberhausen und begehrtete sich des Fahrraddiebstahls. Als er in Polizeigewahrsam geführt wurde, bat er um eine Pistole, damit er sich erschießen könne. Der Wanderbursche zeigte auch sonst ein sehr verflörtes Wesen. Als er sich später in der Zelle befand, zerrte er mit den Zähnen seinen Strohhalm und erhängte sich. Obwohl der Selbstmord bald bemerkt wurde, konnte der Inhaftierte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Polizeibeamter tot aufgefunden.

Wp Dortmund, 16. Sept. In den späten Abendstunden des Mittwoch wurde der Polizeihauptwachmeister Otto Ostermann von hier in der Nähe der Schutzpolizeiunterkunft Wambel auf den Straßenbahngeleisen tot aufgefunden. Er muß von einem Straßenbahnwagen der Linie 7 überfahren worden sein. Die Mordkommission stellte fest, daß ein Verschulden Dritter nicht infrage kommt.

Raubüberfall auf die Dortmunder Aktien-Brauerei.

Wp Dortmund, 15. Sept. In der Nacht zum Montag versuchten zwei maskierte Männer, in das Gebäude der Dortmunder Aktien-Brauerei einzuschleichen. Im Pfortnerhaus wurden sie vom Pfortner überrascht. Sie bedrohten ihn mit Pistolen. Der Pfortner setzte sich mit einem Stuhl zur Wehr und rief die Polizei. Darauf ergrieffen die Räuber die Flucht und entkamen unerkannt. Sie hatten es

Vor Eröffnung der Kölner Herbstmesse.

Zahlreiche neue Anziehungspunkte. — Vor dem letzten Sammer Schlag.

Wp Köln, 16. Sept. In den letzten Tagen, kurz vor der Eröffnung der Kölner Herbstmesse, herrscht in sämtlichen Hallen des Rheinparcs reges Leben. Es wird gehämmert und gebaut, aber das Bild ist in diesem Jahre doch ein ganz anderes als sonst. Noch selten hat eine Kölner Messe Anziehungspunkte von solcher Schönheit und solchem natürlichen Gewinn den Reiz aufzuweisen gehabt, wie die diesjährige Herbstmesse. Fast, sollte man meinen, hat es den Anschein, als ob das ständige Publikum der Kölner Messen etwas verwöhnt worden sei, wenn man sieht, wie in den riesigen Hallen ganze Gartenanlagen, sozusagen ein kleiner Grüngürtel für sich entsteht. Ueber die zahlreichen Sonderabteilungen wurde an dieser Stelle bereits früher berichtet, doch verdient es sich, auf einiges nochmal ganz kurz einzugehen, was in einer gestern gehaltenen Pressebesprechung näher erläutert wurde. So teilte Direktor Höpfel vom Messe- und Ausstellungsamt mit, daß der Herbstmesse auch eine Sonderchau „Aluminium“ angegliedert ist, die der Reichsverband der deutschen Aluminiumwarenindustrie vom 17.—25. September veranstaltet. Gleichzeitig damit hält der Kölner Einzelhandel eine Aluminiumwettbewerb ab. Vom 600 kg schweren Aluminiumblock bis zur dünnsten Folie, vom komplizierten Spritzgussteil bis zum großen in Sand gegossenen Motorengestänge zeigt die Ausstellung das Aluminium und seine Legierungen in jeder erdenklichen Form. Die Hausfrau erfährt, wie sie Aluminiumgeschirre nicht behandeln soll, andererseits hat sie Gelegenheit, festzustellen, welche Vielseitigkeit das Aluminium für Haushaltsgeräte ermöglicht. Sogar auf dem Gebiete des Kunstgewerbes wird die Ausstellung die Verwendbarkeit von Leichtmetall zeigen, lassen sich doch durch entsprechende Oberflächenbehandlung die verschiedenartigsten Variationen in Farben und Glanz ermöglichen. Ueber die vom Verband der rheinischen Bild- und Geselligkeitsvereine durchgeführte Ausstellung „Das Bild als deutsches Volksvermögen“ machte Dr. Compes vom Messe- und Ausstellungsamt interessante Mitteilungen. Es

dürfte beispielsweise in weiten Kreisen kaum bekannt sein, daß der Wert des im Jahre 1925 erlegten Wildes in Deutschland sich auf 28 Mill. Mark belief, daß aus Jagdscheinen und Jagdpächten ein Summe von rund 9,5 Millionen Mark erzielt wurde, daß der Reinertrag aus der deutschen Jagd auf rund 44 Mill. Mark beziffert wurde, daß die deutsche Wilderei einen Wert von 18 Millionen Mark repräsentiert, und wer schließlich noch überlegt, daß jährlich für ungeheure Summen Pelze und Felle aus dem Ausland eingeführt werden, der wird ersehen, welche einzigartige Bedeutung dieser Sonderchau zukommt. Daneben erwähnte Dr. Compes noch die übrigen Sonderabteilungen, wie „Deutsches Obst und Gemüse“, die räumlich mit der Schau „Gast und Garten“ in Verbindung steht, eine mit Unterstützung des Reichsmannschutzes zustandegekommene Tropen- und Subtropen-Ausstellung von Gewürzen und Gewürzen, eine Propaganda-Ausstellung des Rheinischen Verkehrsverbandes, Regal- und Schließstände, die schon eingehend behandelt, „Plattische“, eine verkehrstechnische Schau der französischen Nordbahnen usw.

Zwei der Sonderchau „Gast und Garten“ ist, wie Gartenbauarchitekt Callé erläuterte, dem Gastwirt und dem Gast zu gelten, wie der neue Gästegarten am Restaurant, am Hotel, am Wochenendheim, am Kurhaus gestaltet sein muß, um allen neuzeitlichen Ansprüchen zu genügen. Grundrissmäßig muß der Garten vorhersehen, daß bei aller Bewertung der Schönheit die Anlage die geringsten Pflegekosten verursacht. Diese Leitfäden waren ausgestellt für die Sonderchau, welche die Südhalle und die gesamte Westhalle der Kölner Messe einnimmt. Zwischen vielen Blumen ist die Abteilung „Deutscher Wein“ mit großem Weingarten geschickt eingeordnet. Im besonderen Maße dürfte auch der moderne Dachgarten die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich lenken. Inmitten der Gärten befindet sich schließlich noch eine Dalken-schau. Plastiken von Kölner Künstlern haben einen würdigen Platz auf den Blumenbeeten gefunden.

Altweiber Sommer!

Wochenwetterbericht der Wetterdienststelle nach der Zeit vom 8.—15. September.

In der Berichtszeit war die Witterung über Westdeutschland durchweg unbeständig und manchmal unfreundlich. Sie war das Ergebnis des Gegenstands warmfeuchter subtroptischer und kalter polarer Meeresluftmassen. In deren Kampffront über dem Ozean entwickelten sich Sturmwirbel, deren Ausläufer in Abständen über unsere Gebiete geschleift wurden. Anfangs war meist kalte Luft wirksam, so daß die Niederschlagsbildung teilweise gewitterhaften Charakter trug. Eine von stürmischen Winden begleitete Ueberflutung mit polarer Luft brachte der Sonntag. Seit Dienstag befanden wir uns in warmfeuchter Luft subtroptischen Ursprungs; als ihre Front Westdeutschland überquerte, erfolgte strichweise recht starker Nandregen (hauptsächlich in der Nacht zu Mittwoch).

Zugleich mit dem Einfluß der Warmluftmassen konnte über den britischen Inseln der Beginn eines Druckanstieges festgestellt werden, der seinen Sitz in den höheren Luftschichten haben mußte. Dieser bis heute anhaltende und eine große Ausdehnung annehmende Druckanstieg verlagerte den äquatorialen Hochdruckgürtel nach West- und Mitteleuropa. Im Gegensatz zu den meist kurzlebigen Kaltluftböen pflegen auf dynamischer Grundlage beruhende Hochdruckgebiete eine größere Beständigkeit aufzuweisen. In der jetzigen Jahreszeit verbindet sich mit einer solchen Wetterlage die als „Altweiber Sommer“ bekannte herbstliche schöne Witterung. Es kann daher die unruhige Wetterlage vorläufig als beendet angesehen und eine Schönwetterlage von längerer Dauer erwartet werden.

offenbar auf den Geldbetrag abgesehen, der im Räume des Pfortners aufbewahrt wurde.

Feuer auf einer Zeche.

Wp Essen, 16. Sept. Donnerstag morgen gegen 10 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr zu dem Laboratorium der Benzolfabrik der Zeche Königin Elisabeth gerufen, wo bei Reparaturarbeiten Feuer ausgebrochen war, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Nur durch rasches Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen auf die Benzolfabrik verhindert. Ein mit Reparaturarbeiten beschäftigter Arbeiter konnte nur noch vollkommen verbrannt als Leiche geborgen werden.

Nicht 14 000, sondern 40 000 Mark.

Wp Repeken-Daerl, 15. Sept. Wie berichtet, war der bei der Sparkasse Repeken-Daerl beschäftigte Angestellte Hueslen nach Unterschlagung von 14 000 RM flüchtig geworden. Jetzt wird gemeldet, daß es gelungen ist, den Desfautanten in der Stadt Marienberg an der tschechoslowakischen Grenze festzunehmen. Weiter verlautet, daß die von Hueslen veruntreute Summe bedeutend höher ist, da er auch Gelder unterschlagen hat, die ihm von Privatpersonen übergeben worden waren. Die Gesamtsumme, die unterschlagen worden ist, wird auf etwa 40 000 RM beziffert.

Veruntreuungen eines Rentanten.

Wp Riesenbeck (Kreis Tecklenburg), 14. Sept. Wie der Riesenbecker Spar- und Darlehensvereins-Verein mitteilt, wurde gelegentlich einer Revision der Genossenschaft auf dem Konto der Gemeinde Riesenbeck ein Fehlbetrag von nicht ganz 10 000 RM festgestellt. Der frühere Rentant, der gleichzeitig die Gemeindekasse Riesenbeck als Rentmeister verwaltete und damit über das Konto der Gemeinde Riesenbeck verfügungsberechtigt war, hat diesen Fehlbetrag durch eine Scheinbuchung zu verschleiern gesucht. Die Genossenschaft ist voll gedeckt.

Den Onkel im Streit erschlagen.

Wp Bad Kreuznach, 15. Sept. In Wöppelroth (Hunsrück) wurde der 56 Jahre alte Landwirt Konrad mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos gefunden. Ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb er. Zwei jugendliche Neffen des Erschlagenen verwickelten sich, über den Tod Konrads befragt, in Widerprüchen und gaben schließlich zu, ihren Onkel im Streit mit einem hoch niedergeschlagen zu haben. Die beiden wurden festgenommen.

Familie durch Gas vergiftet.

Wp Mainz, 15. Sept. Am Dienstag morgen wurde die Familie des Kolonialwarenhandlers Karl Kowolb in der Wohnung am Bischofsplatz durch Gas vergiftet gefunden. Als Autohörer, durch Gasgeruch aufmerksam geworden, die Wohnung öffneten, fanden sie Kowolb, seine Frau und den zweijährigen Sohn regungslos vor. Nach Ueberführung ins Krankenhaus wurden sofort Wiederbelebungsbemühungen angestellt, die bei den Eltern Erfolg hatten. Der Junge war bereits tot.

Die Pfalz bekommt einen neuen Regierungspräsidenten.

Wp Speyer, 15. Sept. Mit Wirkung vom 16. September an ist der Ministerialrat im bayerischen Ministerium für Kultur und Unterricht, Ludwig Diefelbecker, zum Regierungspräsidenten der Pfalz ernannt worden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 16. Sept.

2. Diebstahl. Die Polizei führte mehrere Leute wegen Diebstahls vor. Einige Zentner Diebstahl wurden beschlagnahmt. Weiterhin wurden eine Anzahl Diebstahl erwirkt, denen ca. 1 Zentner Bismut, 50 Pfund Kupfer, 4 Säcke und 1 Korb Birnen beschlagnahmt wurden. Die Eigentümer des Diebstahls sind noch nicht ermittelt.

3. Ein Diebstahl erbrach in der Nähe der Röhre einen Diebstahl. Ein Dieb wurde gefasst. Außerdem ließ der Dieb das erbrochene Vorhängeschloß mitgehen. Anscheinend ist der Dieb in den frühen Morgenstunden von Hausangehörigen in seiner Arbeit gestört worden.

11 Gas-, Wasser-, Stromverbraucher! Da das Bezahlen der Rechnungen häufig sehr säumig geschieht und den Werten dadurch erhebliche Untertoten entstehen, wird in Zukunft beim zweiten Vorzeigen der Rechnung eine Gebühr von 30 Pf. erhoben. Wird auch dann nicht bezahlt, so wird nach 8 Tagen die Zufuhr gesperrt. Siehe Bekanntmachung.

11 Ihre silberne Hochzeit begehen morgen die Eheleute Franz Brühl und Katharina geb. Rosenzweig, wohnhaft Köhlerhof 10. Herzlichen Glückwunsch!

Wohem: Verbrannt! In einem von der Jugend künftgerecht angelegten Unterstand, in dem auch der Feuer nicht fehlt, übten sich die Buben in der Koch- und Backkunst. Dabei wurde einer durch ein Unglück mit glühendem Öl beschüttet, wodurch er solche Brandwunden an den Händen und besonders an den Füßen erlitt, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kommunalpolitisches aus Brühl-Land

Die jüngste Sitzung der Amtsvertretung Brühl-Land leitete Beigeordneter Leysen. Anstelle des erkrankten und am Erscheinen verhinderten Gemeindevorstehers Trauer (Seide) war der stellvertretende Gemeindevorsteher Kribben (Kieberg) erschienen. Seine Teilnahme an der Beratung und Abstimmung der Verhandlungsgegenstände der Tagesordnung löste im Plenum Zweifel aus, ob der stellvertretende Vorsteher zur aktiven Mitwirkung und Stimmberechtigung sei. Obgleich der Vorsteher aus Grund der maßgebenden Bestimmungen der Rhein. Landgemeindeordnung diesbezüglich keine Zweifel hegte, weil der stellvertretende Gemeindevorsteher dazu bestimmt sei, den Vorsteher selbst in Verhinderungsfällen zu vertreten und in diesen Verhinderungsfällen auch alle gesetzlichen Befugnisse des Vorstehers auf den Stellvertreter übergingen, wollten doch mehrere Amtsverordnete ihre gegenteilige Auffassung nicht aufgeben. Aber ungeachtet dessen, kann es nach der bestehenden Rechtslage keinem Zweifel unterliegen, daß dem stellvertretenden Gemeindevorsteher in Vertretungsstellen die Rechte und Pflichten des Vorstehers selbst uneingeschränkt obliegen müssen. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte die Beschlußfassung über die den Beamten gleichmachenden ständigen Angestellten und Anwärter der Verwaltung. Schon in einer vorangegangenen Sitzung waren verschiedene Angelegenheiten zu Tag. Dauerangestellten bestimmt worden. Jetzt wurde anderen, soweit sie zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses erforderlich sind, dieselbe Eigenschaft zuerkannt. Es lag der Antrag eines Angestellten vor, ihm auf Grund seiner bisherigen Eigenschaft als Schriftführer des Miteinigungsamtes Beamteneigenschaft zuzuerkennen. Der Antrag war gestützt auf die in den letzten Jahren erfolgte ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts, wonach durch die Übertragung obrigkeitlicher Tätigkeiten automatisch die Beamteneigenschaft erlangt wird. Auch das Kammergericht in Berlin hat sich dieselbe Rechtsprechung zu eigen gemacht, wie ein vorliegendes zur Verlesung gebrachtes Urteil des betreffenden Gerichtshofes speziell in punkto Schriftführer eines Miteinigungsamtes orientierte. Aber die Amtsverordneten zeigten wenig Interesse dafür, die Rechtsprechungen der höchsten Gerichtshöfe auch im vorliegenden Falle anzuwenden und vertagten die Angelegenheit. Es soll vorhin ein Sachverständigen-Gutachten eingezogen werden. Ob und inwieweit dasselbe den höchstgerichtlichen Entscheidungen abweichend sein, erscheint nach der vorhandenen Rechtslage mindestens zweifelhaft, aber auch ohne besondere Bedeutung, da die Frage der ev. erlangten Beamteneigenschaft letzten Endes in jedem konkreten Falle doch nur durch die zuständigen gerichtlichen Instanzen entschieden werden kann. Der Antrag eines Kassanangestellten auf Aufhebung seiner Dienstbezüge kam zur Genehmigung, verschiedene weitere Vorlagen ähnlicher Art dagegen wurden vorerst vertagt. Bei einer aufsichtsbehördlich angeregten anderweitigen Verteilung der Amtslasten

für 1931 auf die Einzelgemeinden handelte es sich mehr um eine formelle Regelung, so daß Verteilung gegen die Verteilung nichts einzuwenden hatte.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 18. Sept. (17. nach Trinitatis)

Kollekte für die Auslandsdiaspora.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Elblar: Evangelische Kirche. Nachmittags 3.15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer.

Filmschau.

Apollo-Theater: Ich bin so verliebt ... (Goldblondes Mädchen, ich schenke dir mein Herz). Ein Film, der wieder ganz auf die Komik Felix Bressart's eingestellt ist. Einige hübsche Schläger geben dem Ganzen auch eine reizvolle musikalische Note. Neben Felix Bressart, die die Ereignisse zum Selben machen, spielen Charlotte Ander das blonde Mädel sehr reif und mit Charme, Dastar Sina einen Generaldirektor, wie er im Buche steht, Adele Sandrock eine ihrer herrlichen Typen. Des weiteren sieht man Paul Heidemann, Max Ehlich, Senta Söneland, Julius Falkenstein. Dieser Film wird überall viel beachtet werden. Dazu — der erste große Bildwettbewerb 100proz. Tonfilm mit dem bekannten Cowboy Tom Tyler in Buffalo Bill (der tollkühne Reiter) und das übrige Beiprogramm.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Begehren der B. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

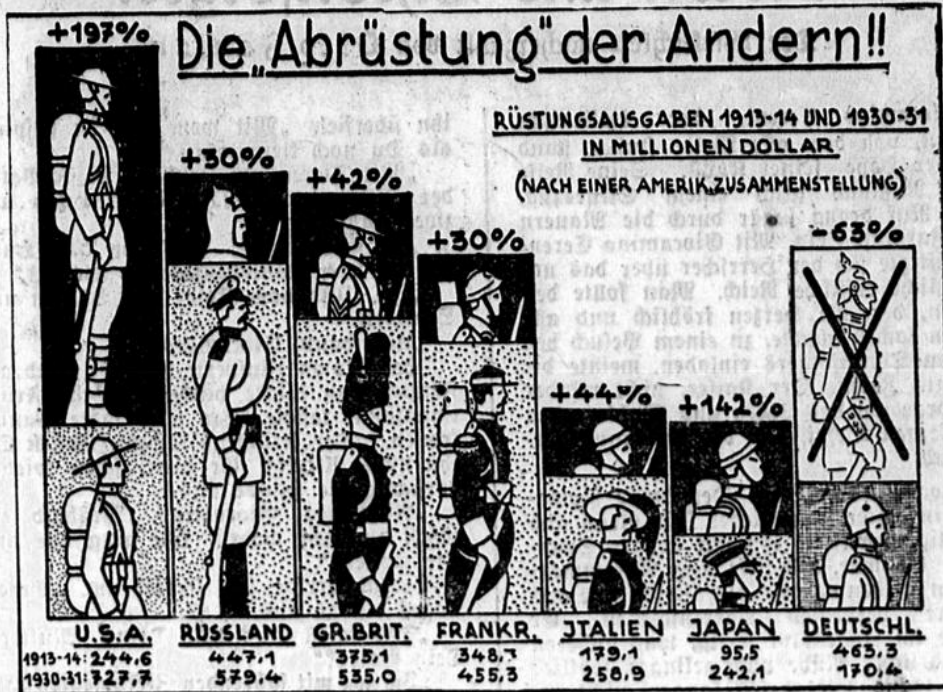
S. R. Nur für: duftende Blumen und Pflanzen sollen nicht im Schlafzimmer aufgestellt werden. Kaffee- und Gummibäume können unbedingt im Schlafzimmer aufgestellt werden.

Münzen. Wenden Sie sich an die Reichsbank. Für eine Mark Silber zahlt die Reichsbank 17 Pf.

J. M. Es kommt hier ganz darauf an, welche Gebote bei der Verfeinerung abgegeben werden. Bei der Verteilung des Verfeinerungsvermögens werden natürlich die im Grundbuch eingetragenen Rechte in erster Linie berücksichtigt. Steht die Bank mit ihrer Forderung an erster Stelle, so müssen Sie die Hypothek ausbieten, falls Sie das Haus ansteigern wollen.

G. B. in D. Ein altes, einfaches Hausmittel zur Bekämpfung der Baumflechte besteht darin, daß man die befallenen Äste und Stämme mit einem dünnen Brei aus Holzasche mit Wasser bestreicht. Der Langenghalt der Holzasche vernichtet die Flechten und kommt überdies dem Baum als Düngung zugute.

Die Stachmückenplage. So schön auch für den Naturfreund und Wanderer die spätsommerliche Zeit ist, ganz ungetrübt sind die Freuden jedoch nicht. Stacheln, Wespen, Hornissen, Stachmücken und andere Plagegeister können einem den Aufenthalt im Freien vergällen. Fast alle Menschen werden von diesen Dämonen befallen, die einen mehr, die anderen weniger. Hierbei spielt die bei jedem Menschen anders riechende Hautausschüttung eine wesentliche Rolle. An heißen Sommertagen ist die schmerzhafteste Wirkung eines Mückenstiches besonders groß. Die Haut juckt sich nach dem Einstich rot, es bilden sich Quaddeln und die Stachelstelle beginnt stark zu schwellen. Auch Eiterungen stellen sich mitunter ein. Bei besonders empfindlichen Menschen bilden sich oft schmerzhafteste Blasen. Bisweilen können auch Mückenstiche zu Blutvergiftungen führen. Man veräume nicht, daß in die Wunde eingedrungene Gift zu neutralisieren. Hierzu nehme man Salzwasser, mit dem man den Eingang zum Stichkanal abspült. — Nach Möglichkeit sollte man ein Vorbeugungsmittel gebrauchen und es gar nicht zu einem Mückenstich kommen lassen. Als ein erprobtes Mittel ist eine Mischung von Eukalyptusöl, Zitronenöl und Nelkenöl anzusehen. 3 Gramm Eukalyptusöl, 2 Gramm Zitronenöl und 1 Gramm Nelkenöl läßt man vom Drogenist mit 10 Gramm reinen Alkohol mischen und reibt mit dieser Flüssigkeit die freiliegenden Hautstellen leicht ein. Bei empfindlicher Haut soll statt Alkohol die gleiche Menge jüdisches Mandelöl verwendet werden. Zu empfehlen ist auch ein Einreiben der Hautstellen mit Formolpulver. Hat man so verfahren, ist die Haut auf Stunden hinaus gegen Insektenstiche geschützt.



Zu Deutschlands Forderung auf Abrüstungsrecht

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Antwort Frankreichs auf die deutsche Wehrnote ist unser obiges Schaubild von besonderer Bedeutung. Es veranschaulicht die Rüstungsausgaben verschiedener Länder in den Jahren 1913/14. Wie man sieht, haben alle andern Staaten ihre Rüstungsausgaben erheblich vermehrt — Amerika z. B. fast auf das Dreifache, während Deutschland als einziges Land seine Ausgaben für die Wehrmacht gesenkt hat und seine Rüstungsausgaben nur noch ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit betragen.

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Antwort Frankreichs auf die deutsche Wehrnote ist unser obiges Schaubild von besonderer Bedeutung. Es veranschaulicht die Rüstungsausgaben verschiedener Länder in den Jahren 1913/14. Wie man sieht, haben alle andern Staaten ihre Rüstungsausgaben erheblich vermehrt — Amerika z. B. fast auf das Dreifache, während Deutschland als einziges Land seine Ausgaben für die Wehrmacht gesenkt hat und seine Rüstungsausgaben nur noch ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit betragen.

Die Kirche muß im Dorfe bleiben!

Wenn es jemand gar zu arg treibt, wenn er sich ihm nicht zureichende Rechte annimmt, oder wenn er dreist wird und gewalttätig und rücksichtslos gegen irgend etwas vorgeht, dann sagt man ihm: Die Kirche muß aber im Dorfe bleiben! Wir haben in heutiger Zeit oft Gelegenheit, unseren lieben Zeitgenossen diesen Ausspruch zuzurufen, wenn man sich des Wortes eigentliche Bedeutung wohl nur sehr schwer erklären kann. Es ist anzunehmen, daß dieser Ausspruch zur Zeit der Kirchenstürmer geprägt wurde, wenn sie kirchlichen Zwecken gewidmete Gärten und Gegenstände gewalttätig entfernten und nach und nach die ganze Kirche ausräumten. Unsere Zeit leidet daran, zu übertrieben, die Menschen sind gewohnt, sich mit Rigorosität über das Bestehende hinwegzusetzen. In der Wahl ihrer Mittel sind sie wenig ritterlich und verfechten nicht selten den Standpunkt, daß Gewalt vor Recht gehe. Sie vernichten etwas Bestehendes, rühren an Dingen, die für andere Leute etwas Heiliges und Unantastbares sein mögen. Wenn wir heute sehen, daß von weiten Schichten der Bevölkerung gegen die Kirche und ihre Einrichtungen Front gemacht wird, wenn wir erleben, daß an den Grundpfeilern christlicher Erziehung und Moral von gewissen Elementen Hand angelegt wird, dann haben wir wiederum Veranlassung, an jene Kirchenstürmer von einst zu denken, dann können wir wiederum sagen: Die Kirche muß im Dorfe bleiben! Sieht man ganz von dem derzeitigen Religionskampf ab, dann erblicken wir auf allen anderen Gebieten des Lebens gleichfalls Willkür und Rechtsanmaßung. Meinungen, erprobte Maßnahmen und bestehende Rechtsauffassungen werden mißachtet, die eigene These, die so oft im unreifen Hirn zuhause gekommen ist, soll gegen den Willen der anderen und gegen die Grundfeste der Vernunft Geltung erlangen. Nein, nein, so geht das nicht, die Kirche muß im Dorfe bleiben. Wir müssen jene Kirche schützen, unter deren Kuppeldach wir uns zu einer einheitlichen, vernunftgemäßen Lebensweise zusammenfinden können. Wir dürfen sie nicht aus unserem Dorf Vaterland tragen lassen, dürfen sie nicht zerfallen lassen, wenn wir nicht als verehrte Häuser jenseits der Willkür unserer Gefinnungsgegner preisgegeben sein wollen!

Das ausgepöckelte Personenauto.

Bei Stadthill in der Eifel stieß abends ein Personentraktor in einer Kurve mit einem Langholzstumpf zusammen, dessen Ladung nach hinten 11 Meter überstand und am Schluß nicht beleuchtet war. Dabei drang ein Holzstamm durch die Schutzscheibe in das Auto. Wie durch ein Wunder ging aber alles noch sehr glücklich ab. Die neben dem Steuer stehende Dame trug einige Hautabschürfungen am Hals, Kopf und Schulter davon. Der Wagenführer, ein Herr aus Köln, erlitt keine Verletzungen, war aber durch den Unfall möge wieder eine Warnung für die Führerbesitzer sein, ihre Wagen bei Dunkelheit vorschriftsmäßig zu beleuchten. Vielfach ist, besonders jetzt im Spätsommer festzustellen, daß es abend schon früher dunkel wird, daß die Vorschriften in bezug auf Beleuchtung nicht die notwendige Beachtung finden.

Laß die Mark im Lande Kauf deutsches Obst und Gemüse

Sport

Verein für Renspiele Vadorf. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, empfängt die 2. Mannschaft die gleiche vom Spiel- und Sportverein Walberberg zum Gesellschaftsspiel. Platz Vadorf.

T. C. Victoria Grubbert. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, steht die Jugend der Jugend von Kierberg im Meisterschaftsspiel gegenüber. Um 13 Uhr folgt dann Grubbert Lehrmannschaft gegen Bingsdorf 1. Mannschaft. Diefem Spiel folgt am 14.30 Uhr Grubbert 2. gegen S. B. Gymnic. 2. Anschließend der Hauptkampf des Tages. Grubbert 1. Mannschaft gegen Gymnic 1. Anstoß 16 Uhr. Die 3. Mannschaft von Grubbert spielt am Samstag in Bingsdorf gegen die 2. Mannschaft von Bingsdorf. Anstoß 17 Uhr.

Sportfreunde Bingsdorf empfängt am Samstag die 3. Mannschaft von Victoria Grubbert gegen unsere 2. Mannschaft. Anstoß 17 Uhr. Aufstellung der 2. Mannschaft: Kommer Matth., Meyer Heini, Vaterbach Willi, Mundorf Heini, Pingenbach Peter, Brandl Jof., Eben Matth., Straßfeld Willi, Schymanski Jof., Buorj Peter, Breidenbach Gustav, Erjag Schmitz Severin. Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag auf Grubbert gegen die Lehrmannschaft. Anstoß 12.30 Uhr. Aufstellung der 1. Mannschaft: Advena Jof., Merten The, Rolte Heini, Meyer Anton, Feische Jof., Meyer Jof., Schymanski Stani, Schneider Max, Brandl Alois, Kojowski Jof., Agler Jof., Erjag Raitz Franz.

D.J.A. Bezirk Vorgebirge.

Kolpingia Vadorf. Sonntag, den 18. Sept., tritt genannter Verein mit seiner 2. Mannschaft zum ersten Handball-Meisterschaftsspiel gegen den Bruderverein Köln-Mercuria an. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Klett Jof., Eggschneider Jof., Wolff Andr., Breidenbach Will., Erjag Heini, Stüffer Stef., Rosen Wd., Kollman Sev. 2, Vollenbed Herm., Kollman Sev. 1, Wild Hub. Erjag: Kreuter Hub, Amwurf nachmittags 13.30 Uhr. Platz Walberg.

Verantwortlich: Peter B e c h e r, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Auch die Hausfrau lernt nie aus! Trotz ihrer großen Erfahrung dürfte es vielen Hausfrauen noch nicht bekannt sein, daß man aus dem seit über 50 Jahren für Wäsche und Haushalt bewährten Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver eine gut schäumende, reinigungsstarke Seifenpaste bereiten kann. Ein Normal-Paket Schwanpulver in 1 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, ergibt gut umgerührt, nach Erkalten 3 Pfd. Schwan-Seifenpaste, das Pfund kostet also nur 8 Pfennig. Ein Versuch überzeugt und ist dringend zu empfehlen. Dr. Thompson's Schwanpulver in dem bekannten roten Paket erhalten Sie überall. Verwenden Sie in Ihrem Haushalt auch die reine, milde Schwan-Seife?

Nervös? - Dann Kaffee Hag

Clown und Thronfolger.

Der Wirklichkeit nachgezählt von Otto Fabian.

Giocamino Cerenti, der italienische Clown, von dem alle Welt sprach, stand auf der Höhe seiner Kunst. Seine Reise durch Russland glich einem Siegeszuge. Sein Ruf drang sogar durch die Mauern von Zarstoj-Selo. Mit Giocamino Cerenti beschäftigte sich der Herrscher über das unermessliche russische Reich. Man sollte den Clown, der alle Herzen fröhlich und alle Lippen lachen machte, zu einem Besuch des kranken Thronfolgers einladen, meinte die besorgte Zarin. Der Kaiser, nicht minder in Sorge um das Leben und Wohlergehen des kleinen Alexei, kam der Anregung gerne nach.

Giocamino erschien. Der junge Romanow, in letzter Zeit wieder sehr bleich und hinfällig, erwartete ihn mit großer Spannung. Es war, als ließe dem Ankommen ein hundert verheerender Narrenschellen. Er brachte im Augenblick fertig, was anderen trotz ehrlöblicher Mühe nicht gelingen wollte: Alexei lachte, wie er seit langem nicht gelacht hatte. Giocaminos drollige Späße, sein Mienenspiel, seine Art, mit den Ohren zu wackeln, verfehlten den Kronprinzen in Entzücken. Die Zarin war bezaubert über den Wandel der Stimmung. Sie bat den Zirkusführer, bald wiederzukommen. So geschah es, daß Cerenti ständiger Gast im Zarenpalais wurde und seinen Besuchern einen tieferen Sinn gab.

„Erzähle mir aus Deinem Leben, Giocamino!“ forderte Alexei auf, wenn das Spiel sich ausgetobt hatte und Mattigkeit

ihn überfiel. „Mit wem hast du gespielt, als Du noch klein warst?“ „Mit Tieren am liebsten. Mein Vater, der Zimmermann hatte einen Hund und zwei Katzen.“

„Ah Giocamino! Und von dem Hund hast du das Männchenmachen gelernt?“ „Ja. Und vom Vater das Budeln und Schurren.“

„Und dann, Giocamino?“ Der Clown räusperte sich. Er stand am Fenster und blickte hinaus. Erste Frühlingssonne tastete schon über kahle Baumkronen. „Der Frühling kommt. Spürst Du ihn nicht, Alexei? Er streckt schon wieder vorsichtig die Hände aus.“

„Nicht das, Giocamino. Deshalb erzählst du nicht mehr? Wie ging das mit Dir weiter?“

Cerenti drehte sich schroff um. „Eines Tages riß ich aus.“ „Das tatest Du? Und Deine Mutter? Dein Vater?“

„Ich zog mit fahrenden Zirkusleuten und pflegte ihre Tiere.“

„Darunter war der Affe Renzo?“

„Wie scharf Du siehst, Alexei!“ Der Knabe hatte große, verwunderte Augen.

„Ich sehe, Du hast Zweifel. Nun?“

„Giocamino, Du zogst durch fremde Länder, und niemand holte Dich zurück?“

„Niemand. Ganz frei war ich. Ganz frei und ungebunden.“

Die Augen des kleinen Romanow gingen in Staunen und Ehrerbietung an Gio-

caminos Gesicht, auf dem schon wieder netzliche Korbbe ihr Spiel begannen. —

Zafeterinenburg. Giocaminos Kunst ist das schier unmöglich Scheinende gelungen. Die Tore des Gefängnisses haben sich einen kleinen Spalt geöffnet, um ihn hindurchschlüpfen zu lassen.

Alexandra Feodorowna, groß und übermächtig bleich, erkennt ihn zuerst. „Giocamino Cerenti! Das soll Ihnen unvergessen sein.“

„Wo ist Alexei? Verzeihung, wo ist der...“ Eine zitternde Bangigkeit schwebt in seiner Stimme. Seine schallhaften Augen sind auf einmal ganz dunkel vor Angst.

„Kommen Sie, Meister!“ sagt die Bürgerin Romanow und schreitet ihm voraus. Ihr Gang ist aufrecht, doch der Hauch einer bitteren Enttäuschung umschwebt ihre hohe Gestalt.

Alexei stößt einen kleinen Schrei aus. „Giocamino, Giocamino, Du hast uns gefunden!“

Die dünnen Knabenarme strecken sich dem Ankommen entgegen, der jubelnde Schrei geht in erlösendes Lachen über. Der entthronte Zar rührt sich nicht. Seine verklärten Augen sind voll stummer Hoffnungslosigkeit. Der Clown muß seinen Blick wegnehmen. Auch ihm gefällt das veränderte Russland nicht mehr. Er will bald zurück in die Heimat.

Er steht einen Augenblick in tiefem Sinnen, kämpft gegen eine Welt von Traurigkeit gewaltig an und bleibt Sieger. Seine Kunst reißt über die dunklen Abgründe hinweg. Alexei lacht und klatscht in die Hände. Er ist wie verwandelt. Seine Heiterkeit greift auf die Großfürstinnen über. Giocamino fühlt, daß er eine große Sendung zu erfüllen hat. Sonne muß über die Schwelle

des dumpfen Gefängnisses, Licht muß in die verdunkelten Gemüter der Gefangenen!

Mitten in die Fröhlichkeit des festlichen Augenblicks fällt ein harter Schritt, der draußen vorübergeht, eine grölende Stimme, die Unheil ankündigt.

Alexandra Feodorowna wendet ersproden den Kopf zur Tür. „Der Posten. Sie müssen gehen, Giocamino Cerenti. Wir hoffen... Alexei hat Freude gehabt. Seien Sie dankt, lieber Freund!“

Der Ausbruch geschieht überstürzt.

Draußen führt der Clown ein Bild in der Tasche. Der Zar hat es ihm zugesteht. Giocamino zieht es hervor. Es ist das Bild des kleinen Romanow. Im Dämmer des finsternen Tages liest Cerenti die Widmung: Siehst Du, Giocamino, die Macht des Zaren ist ebenso unbeständig wie der Erfolg eines Clowns. Du bist jetzt genau so um deine Herrschaft in Russland gekommen, wie ich.

Als Braut nach Kanada

D.A.Z. Bräute, die zu ihrem Verlobten nach Kanada reisen wollen, stoßen auf manche Schwierigkeiten bei der Auswanderung nach Kanada. Dem Einwanderungs-Ministerium muß der Nachweis erbracht werden, daß der Verlobte in der Lage ist, eine Frau zu ernähren, sich also eine gesicherte Existenz geschaffen hat. Auch wird von der Einwanderungsbehörde die Hinterlegung einer Summe von 250 Dollar verlangt als Garantie, daß die Eheglocke innerhalb von 30 Tagen nach der Landung vollzogen wird. Nach Einföndung des Trauscheines wird die Ration zurückbezahlt. Das bedeutet immerhin eine Erleichterung gegen das bisherige Verfahren, nach welchem nur durch Parlamentsbeschluß die Einreise-erlaubnis erteilt werden konnte.

Bekanntmachung.

Die Beträge für Gas-, Wasser- und Stromverbrauch werden von vielen Abnehmern beim Vorzeigen der Rechnung nicht bezahlt. Das Einziehen und das späte Eingeben der Kasse verursacht den Verleuten erhebliche Unkosten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß beim zweiten Vorzeigen der Rechnung eine Gebühr von 20 Pf. erhoben wird. Wird auch dann nicht bezahlt, so wird nach einer Frist von 8 Tagen die Gas-, Wasser- und Stromzufuhr gesperrt.

Brühl, den 15. September 1932.

Der Bürgermeister:
Freerids.

Ihre Vermählung zeigen an

Toni Kuhl
Thekla Kuhl
geb. Haßner

Brühl, den 17. September 1932.
Kaiserstraße 28.

Interessieren Sie sich für die Vertretung einer alten leistungsfähigen Weingroßhandlung mit eigenem Weingutsbesitz und eigener Weinbrennerei? Sie erhalten

höchste Provision

u. werden bei entsprechenden Leistungen am Gewinn beteiligt

Herren mit guten Beziehungen und tüchtige Berufsvertreter erhalten den Vorzug. Angebote unter W M 2021 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Infin vernichtet radikal

dunkelgrün:
Schwaben, Kakerlaken, Russen, Kellerasseln, Heimechen, Ameisen,

hellgrün:
Motten, Wanzen, Geflügelkäse, Kornkäfer an Getreidesäcken.

schwefelgelb:
Mäuse und Ratten.

Erfolg garantiert! Einfachste Anwendung! Packung RM 1.50, 0.90 und 0.35.

In Apotheken und Drogerien.

Bestimmt erhältlich:

Kurfürsten Apotheke am Markt, Drogerie Schmitt, Drogerie Weiers und Lauten

Bruch-Heilung

Ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit. Seit mehr als 20 Jahren bewährt. 596 notariell beglaubigte Zeugnisse und Dankschreiben über Heilungen. Prospekt wird auf Wunsch kostenlos übersandt.

Benachrichtigen Sie: Institut für Bruchheilung

Köln, Unter Sachsenhausen 39

Sprechstunden jeden Sonntag u. Montag 9-12 Uhr

Bitte, besichtigen Sie die Ausstellung unserer hochwertigen Neuheiten in unseren 4 Schaufenstern.

Clemens Filz Wwe.

Kölnstraße 30 Brühl Fernsprecher 2037.

Ein
MUSTER
BETRIEB

Ist Ihr Geschäft. Wohlorganisiert, wirtschaftlich auf gesicherter Grundlage stehend, fehlt ihm nichts weiter als ein empfehlender Hinweis im Anzeigenteil unseres Blattes.

Wer verkauft sein **HAUS** evtl.

mit Geschäft oder sonstig. Anwesen am Platze oder Umgehung? — Ang. v. Besitzer m. Preis usw. a. d. Grundstücksbörse, Geschäftst. Köln, Hohenzollernring 65. Bongers.

2 durcheinandergehende **Zimmer** zum 1. Okt. zu vermieten. Badorf, Dampfschiffstr. 48.

I. Etage 4 Räume, im Hause Markt 4 zum 1. November zu vermieten. Näheres daselbst.

2 **Zimmer-Wohnung** II. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter W M 3033 an die Geschäftsstelle.

2 od. 3 Zimmer, Küche am 1. Okt. zu vermieten. Bingsdorf, Sülkenweg 47.

Zu vermieten: 2 schöne große Zimmer an ruhige Familie. Angeb. erbeten unter W M 3040 an die Geschäftsstelle.

Wohnung — Unterhaus

3 Zimmer, Küche u. 2 Maniarden ab 1. 10. zu vermieten. Zu erfr.: Friedrichstr. 10 I

1. Etg., in best. Zustande nebst Keller u. Backstube ab 1. Okt. zu vermieten. Wwe. Herrn. Kortmann, Königsstr. 1.

Sparen Sie nicht die Kosten, die eine kleine Anzeige verursacht. Die Ausgabe macht sich bei Benutzung der „Brühl“ als Informationsorgan **gut bezahlt!**

Echtblaue Mützen



450 375 275 175 100
Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79

Geflügelhalter MUSKATOR (Mischfutter)

billiger gegen Verwertungsgefahr. Amtliche Verwertungsgefahr sind zu haben bei:

Theo Verina, Badorf, Fernruf 2794.

Zahngebisse

Zahngold, Gold- und Silbergegenstände (auch archaischen) taucht zu Schmelzen.

Uhlstraße 4.

Hausschlachtung!

Ab Samstagmorgen 9 Uhr vertaucht scharf Schweinefleisch und Wurstwaren.

Franz Klink, Bingsdorf, Badingstraße 10.

Herren-Ballonrad

Muttermaschine äußerst billig zu verkaufen, evtl. auch gegen Teilzahlung.

Reinhold Fröde, Mechaniker, Kölnstr. 83.

Kaufe gegen Kasse gut erhaltenes **Schlafzimmer** wie auch **Sofa**.

Ang. u. W M 3041 an d. G.

Einmach-Pflaumen

(wurmfrei) 3 Pf. 10 Pf. Können bestellt werden.

Brühl, Wallstraße 3.

Mädchen

18 Jahre (über) m. gut. Zeugnis sucht Stelle zum 15. 9. od. 1. 10. in Brühl od. Umgebung. Werde Ang. an **Erna Schwarzos** in Welterhof, Bading-Brühl.

Gute

Sauschneiderin

sobald gesucht.

Corndt, Kottstr. 49.

Apollo-Theater

Ab heute Freitag und folgende Tage. Es herrscht selbstverständlich heiterste Stimmung in dem Tonfilm-Schlager.

Felix Bressart in

Goldblondes Mädchen, Ich schenk Dir mein Herz



Ich bin ja so verliebt

Ferner:

TOM TYLER in dem Tonfilm:



Buffalo Bill
— DER TOLLKÜHNE REITER —

Steuerberatung

Vergleiche — Buchführungen.

Einrichtung von Geschäftsbüchern.

Alle treuhänderischen Tätigkeiten.

R. Braun, Treuhänd., Köln-Ehrenfeld
Ehrenfeldgürtel 164. 56088.

Zinowulffsches Parfouren

finden Sie hier eine kleine Auswahl in dieser Zeitung.